

Vergleichende Übersicht über die Entwicklung der
Spar- und Giroeinlagen von Ende Dezember 1938
bis Ende Januar 1947.

Bestand Ende	Spareinlagen	Giroeinlagen	zusammen	Zu-bezw. Abgang.
Dezember 1938	3.500.000.--	560.000.--	4.060.000.--	--
Januar 1939	4.000.000.--	714.000.--	4.714.000.--	+ 654.000.--
Dezember 1940	5.300.000.--	1.180.000.--	6.480.000.--	+ 1.766.000.--
Dezember 1941	8.109.000.--	1.256.000.--	9.365.000.--	+ 2.885.000.--
Dezember 1942	10.200.000.--	1.375.000.--	11.575.000.--	+ 2.210.000.--
Dezember 1943	12.694.000.--	3.330.000.--	16.024.000.--	+ 4.449.000.--
Dezember 1944	16.780.000.--	3.658.000.--	20.438.000.--	+ 4.414.000.--
Dezember 1945	20.059.000.--	4.059.000.--	24.118.000.--	+ 3.680.000.--
Dezember 1946	18.755.000.--	4.044.000.--	22.799.000.--	- 1.319.000,--
Januar 1947	18.650.000.--	3.888.000.--	22.538.000.--	- 261.000.--

W e d e l, den 8. Februar 1947.

*Stadtsparkasse Wedel
in Wedel (Holstein)*

An die
Gemeindeverwaltung der
Rolandstadt Wedel

W e d e l.

Diese objektiven Ausführungen werden von der Sparkasse und Giroorganisation lebhaft begrißt; der Sparbanken und Girokassen freudig entsprechen. Sicher-
darm zum Ausdruck kommen den Erwartung werden
Geldinstitute stützen und deshalb in den Sparkassen
sich das Handwerk insbesondere auf universelle
Handwerks die Mithilfe aller mit ihm verbundene
Geldinstitute erfordern. Noch stärker als bisher wird
auch weiterhin einen bedeutasamen Rückhalt finden.
Diese objektiven Ausführungen werden die Sparbanken die gewaltigen Kunftigen Aufgaben des
Sparkassen und Girokassen freudig entsprechen. Sicher-
darm zum Ausdruck kommen den Erwartung werden
Geldinstitute stützen und deshalb in den Sparkassen
sich das Handwerk insbesondere auf universelle
Handwerke hat nicht die Absicht, sich hierin einzumischen. Für sie ist die Kreditver-
sorgung des Handwerks weder eine genossenschaftliche noch eine Sparkassenfirma, sondern eine handwerkswirt-
schaftliche. Sie hat lediglich den Wunsch, daß Volksbanken dem Handwerke zur Bewältigung
seiner Aufgaben jetzt und in der Zeit nach dem Krieg im vollem Ausmaße zur Verfügung stehen".

Die Riedbargruppe Handwerke hat nicht die Absicht, sich hierin einzumischen. Zum
Teil sind gewisse Arten von Kreditschäften bei ihnen unterschiedlich entwickelt, wovon sie selbst eine
Volksbanken und Sparkassen sind also beide wichtig für die Kreditsorgung des Handwerks. Zum
anderen ist es Handwerken bestrebt, die nach ihren Sitzungsabschirmungen ebenfalls
Kreditbedürfnisse auf das beste von den Sparkassen bereit, die nach ihrer Kreditschäften — bischließlich ihrer
Kreditbedürfnisse auf die Kreise des Handwerks — wie des sonstigen Mittelstandes —

Die Verbindlichkeit mit dem Handwerke findet u.a. auch durch Ausdruck darin, daß in den Gemeinden der Spar-
kassen zahlreiche Vertreter des Handwerks sitzen.
Eine weitere in der Lage sind, die vom Handwerk benötigten Läng- und Kurzfristigen Kredite zu gewähren.
Kreditbedürfnisse auf das beste von den Sparkassen bereit, die nach ihren Sitzungsabschirmungen ebenfalls
andererseits werden weitere Kreise des Handwerks — wie des sonstigen Mittelstandes —

Die Tatsache wird auch darüber dokumentiert, daß der Gesetzgeber die Pflege des Genossenschaftswesens zur
Aufgabe der Linnung gemeinsam hat. Die Volksbanken haben namenlich beim Aufbau der Lebensversicherungen -
entstanden sind und ihre Geschäftsbereiche Kreise unter starkem Beitrage des Handwerks-
schaftliche Selbsthilfegemeinschaften mitteilen und künftiger Kreise unter starkem Beitrag des Handwerks-
ausgeschieden.

Die Beziehungen der Volksbanken zum Handwerk beruhen insbesondere darauf, daß diese als genossen-
schaftliche Selbsthilfegemeinschaften mitteilen künftiger Kreise unter starkem Beitrag des Handwerks-
schaftlichen Selbsthilfegemeinschaften so eng verbunden wie die vorher genannten Institute und können hier aus der Betrachtung
Dazu kommen im gezwungenen Umfang die sonstigen Banken. Sie sind aber im allgemeinen mit dem handwerks-
Kreditgeschäft nicht so eng verbunden wie die vorher genannten Institute und können hier aus der Betrachtung
llich zu äußern.

Wedel, den 8.FEBRuar 1947.

Frl. Schüttkäfer im Hause. (religion) van, regional) van

Für die Fertigung eines politischen und wirtschaftlichen Lageberichtes für den Zivilgouverneur in Kiel benötige ich in Form eines Kurzberichtes Angaben, die sich aus den Aufgabengebieten Ihres Dienstbereiches ergeben.

Der Kurzbericht muss spätestens heute nachmittag um
16 Uhr bei Fr. Schulenburg oder in der Polizeiwache abgegeben werden.

1. Helgoländer-Angelegenheiten, insbesondere über die Zahl der in Wedel Evakuierten, Angaben über die Pläne der Helgoländer betreffs Neuansiedlung auf dem Festland.
 2. Gesundheitswesen, insbesondere über den Ablauf von Krankheiten, einzeln aufgeführt, wie Tuberkulose, Diphtherie, Scharlach usw., mit Erkrankungs- u. Sterbefällen. Ferner in Bericht darüber, wieviel Personen im Monat Januar mit Erfrierungserscheinungen im städtischen Krankenhaus eingeliefert wurden. Die dadurch verursachten Todesfälle sind genauestens und namentlich zu bezeichnen.
 3. Angabe sämtlicher Ratsherren einschl. Bürgermeister mit Anschrift, Telefonnummer, soweit vorhanden. Die Anschriften ~~sämtlich~~ der Führer

b.४.

•VACI zavádja a működik

der politischen Parteien. Es ist noch dabei festzustellen, ob die konservative Partei bereits in Wedel die Genehmigung erhalten hat (Ladiges, Roggenhof manrufen). . 828

Angaben darüber, wieviel Ratssitzungen und Ausschusssitzungen, nach Ressort getrennt, von Beginn der demokratischen Arbeit bis heute stattgefunden haben. fief eib-111
Ferner Aufzählung der beabsichtigten Planungen, die die Stadtvertretung für die zukünftige Wiederaufbauarbeit Wedels sich vorgenommen hat. endete gelöscht

I.V.: Longez, in Giacomo di

Begläubigt: Hilmer

Begläubigt:

一四〇

Kurzbericht.

1. Helgoländer-Angelegenheiten:

Etwa 2800 Helgoländer sind von der Insel Helgoland evakuiert. Davon leben etwa 2/3 in verschiedenen Gemeinden des Kreises Pinneberg verstreut, ein kleinerer Teil wohnt in Cuxhaven und etwa 100 Helgoländer wohnen in Wedel.

Sie alle hoffen, dass ihr Aufenthalt auf dem Festlande nur vorübergehend ist und haben nur den einen Wunsch, auf ihre Insel Helgoland zurückkehren zu dürfen. Sie wollen sich vorläufig gerne nach Sylt ansiedeln lassen, da sie nur auf einer Nordseeinsel ihren Berufen als Fischer usw. nachgehen können. Insgesamt planen sie den Wiederaufbau der Insel Helgoland von hier aus. Aufbaupläne für Helgoland bestehen schon in Vielzahl.

2. Gesundheitswesen:

In den letzten 2 Monaten sind sehr viele Erkaltungskrankheiten aufgetreten, besonders bei älteren Leuten.

Bei den Infektionskrankheiten wie

- a) Tuberkulose ist gegenüber früher keine Änderung eingetreten.
- b) Diphtherie ist vermehrt aufgetreten.
- c) Scharlach dagegen weniger gegenüber früher.
- d) Keuchhusten hat besonders bei Kleinkindern vermehrt zum Tode geführt.

Weiter ist des öfteren in letzter Zeit Mumps aufgetreten.

Im Monat Januar 1947 ist eine Person mit Erfrierungen sämtlicher Zehen im städt. Krankenhaus (Erfrierung 2. Grades) eingeliefert worden. Todesfälle waren nicht zu verzeichnen.

Ansonst wurden mehrfach vollkommen ausgekühlte Personen mit Erkältungsinfekten eingeliefert.

3. Angelegenheiten der Gemeindevertretung:

a) Namen der Ratsherren

Anschrift

Tel.Nr.

Bürgermeister Schacht,	Lohhof 20	247
Ratsherr Max Ansorge,	Pinnebergerstr. (x)	
Stadtrat Curt Brauns,	ABC-Str. 16	326
Ratsherr Jonny Behrens,	Rissenerstr. 9	
Ratsherr Helmar Eydeler,	Hindenburgstr. 36	
Ratsherr Paul Eydeler,	"	
Stadtrat Heinrich Glissmann,	Moorweg 1	
Stadtrat Franz Heinsohn,	Pinnebergerstr. 161	
Stadtrat Hans Heisecke,	Lager Rosengarten	
Stadtrat Hüdepoll,	Vosshagen 20	
Ratsherr Bruno Kahl,	Milichstr. 4	
Stadtrat Kleinwort	Holmerstr. 52	489
Stadtrat Kuhlmann,	Spargekamp 72	
Ratsherr Gerhard Lesshaft,	Bergstr. 19	253
Ratsherr Carl Matthiessen	Spargelkamp 5	279
Ratsherr Carl Ramcke	Mühlenstr. 2	320
Ratsherr Herbert Ramcke	Rissenerstr. 16	

Ratsherr Heinrich Schacht jr.,	Höbüschentwiete 27	
Ratsherr Heinz Beerbaum,	Feldstr. 56 Bar.	
Ratsherr Heinrich Westedt,	Höbüschentwiete 39	108
stell.v Bürgermeister Balke,	Elbstr. 52	304

b) Führer der politischen Parteien:

KPD	Friedrich Werner, Wedel, Appenraderstr. 9
SPD	Bernhard Mahlow, Wedel, Hindenburgstr. 47
FDP	Heinrich Westedt, Wedel, Höbüschentwiete 39
CDU	Carl Matthiesen, Wedel, Spargelkamp 5

x)

c) Stattgefundene Ratssitzungen und Ausschusssitzungen bis zum 8.2.47:

Ratssitzungen	17
Wohlf. u. Flüchl.Aussch.	6
Wohnungsausschuss	15
Gesundheitsausschuss	3
Schulausschuss	10
Kulturausschuss	5
Bauausschuss	6
Feld- und Forstausschuss ..	3
Ausschuss f. Stadtwerke ...	3
Finanzausschuss	3
Haup tausschuss.....	15

d) Planungen der Gemeindevertretung:

- 1.) Einrichtung einer Volkshochschule.
- 2.) Einrichtung einer 3. Volksschule.
- 3.) Übernahme des ~~exklus.~~ Wasserwerkes I.D.Möller durch die Stadt Wedel.
- 4.) Bau eines Sportplatzes.

Wedel/Holst., den 8. Febr. 1947

Herr Notzaker

- x) Nach Rücksprache mit Herrn Hatje, Catharinenhof, ist die konservative Partei für den Kreis Pinneberg genehmigt. In Wedel besteht z.Zt. noch kein Ortsverein.

Wedel, den 8. Februar 1947.

An das
Fürsorgeamt - Herrn Insp. Gewe -
im Hause.

Für die Fertigung eines politischen und wirtschaftlichen Lageberichtes für den Zivilgouverneur in Kiel benötige ich in Form eines Kurzberichtes Angaben, die sich aus den Aufgabengebieten Ihres Dienstbereiches ergeben.

Der Kurzbericht muss spätestens heute nachmittag um 16 Uhr bei Frl. Schulenburg oder in der Polizeiwache abgegeben werden.

Es wird insbesondere ein Bericht verlangt über das gesamte Flüchtlingswesen, ihre Betreuung, ihre soziale Struktur betr. Arbeitseinsatz und Familienfürsorge. Ferner Ihre persönliche Ansicht darüber, wie sich die Flüchtlinge in die neuen Verhältnisse eingelebt haben.

I.V.: gez. Gau

Begläubigt:

Schulenburg

Gemeindeverwaltung der
Rolandstadt Wedel
Der Stadtdirektor

Wedel, den 8. Februar 1947.

An das
Städtische Krankenhaus
Herrn Dr. Müller
Wedel.

Für die Fertigung eines politischen und wirtschaftlichen Lageberichtes für den Zivilgouverneur in Kiel benötige ich in Form eines Kurzberichtes Angaben, die sich aus den Aufgabengebieten Ihres Dienstbereiches ergeben.

Es wird insbesondere ein Bericht verlangt über den Stand des gesamten Gesundheitswesens, wie er sich dem Städtischen Krankenhaus zeigt. Zweckmäßig ist es, die Krankheits- und Sterbefälle getrennt nach Krankheiten und nach Orten, wie Wedel für sich, Kreis Pinneberg für sich, Hamburg für sich und übriges Schleswig-Holstein für sich, zu verzeichnen. Insbesondere wird Wert auf Krankheiten gelegt, die durch die Kohlenkrise ihre Ursache gefunden haben. Ferner würde es begrüßt werden, wenn Sie über den Zustand der bei Ihnen eingelieferten sogenannten Hungerkranken ein ausführliches Bild geben könnten. Die Zahl der mit Hungerödem Eingelieferten wäre zweckmäßig für die Monate April 1946 bis heute anzugeben.

bitte wende

Dieser Bericht muss bis Montag in Kiel vorliegen, sodass
ich Sie bitten möchte, mir diesen heute nachmittag bei meinem Besuch
im Krankenhaus zu übermitteln.

I.V.:

gez. G a u

Beglaubigt:

Verw.-Angestellte

Wedel, den 8. Februar 1947.

Für die Fertigung eines politischen und wirtschaftlichen Lageberichtes für den Zivilgouverneur in Kiel benötige ich in Form eines Kurzberichtes Angaben, die sich aus den Aufgabengebieten Ihres Dienstbereiches ergeben.

Der Kurzbericht muss spätestens heute nachmittag um 16 Uhr bei Frl. Schulenburg oder in der Polizeiwache abgegeben werden.



Städtisches Krankenhaus Wedel (Holstein)

Wedel, den 9. Februar 1947.
Dr. M/S.L.

An die

Gemeindeverwaltung der
Rolandstadt Wedel,
W e d e l / Holstein

Zu Ihrem Schreiben vom 8.d.Mts., betr. Gesundheitswesen der
Stadt Wedel.

Das Städtische Krankenhaus Wedel betreut krankenhausmäßig die Bevölkerung der Stadt Wedel, der Dorfgemeinden Holm und Hetlingen sowie Kranke aus den westlichen Vororten Hamburgs (Rissen, Sülldorf, Blankenese.)

Im Jahre 1946 kamen insgesamt 2 836 Kranke zur Aufnahme. Davon aus Wedel und dem Kreis Pinneberg 2 163, aus dem Hamburger Gebiet 673, einem Prozentsatz von 23,7% entsprechend.

Die Zahl der Verpflegungstage betrug 87 991, die durchschnittliche Belegzahl des Krankenhauses 241.

Die Gesamtzahl der Todesfälle im Jahre 1946 96 = 3,4%.

Unter der großen Zahl der an inneren und äußeren Leiden Erkrankten interessieren vornehmlich die Infektionskranken. Eingeliefert wurden 389, einer Prozentzahl von 10,2% entsprechend. Davon 162 Diphtheriefälle (4 Todesfälle) 53 Typhus- und Paratyphusfälle (1 Todesfall), 50 Tuberkulosefälle (10 Todesfälle), der Rest verteilt sich auf die übrigen Infektionskrankheiten (darunter 3 Todesfälle.)

Hungerodemkranke wurden behandelt 23, (kein Todesfall.)

An Erfrierungen 2, (kein Todesfall.)

Seit Einbruch der Kälteperiode nimmt - wie zu erwarten - die Zahl der Erkältungsinfekte - vornehmlich unter alten Leuten - zu.

Unter Kindern herrscht eine Epidemie an Keuchhusten und Mumps.

L. L.

Uemeindeverwaltung der
Ro~~l~~andstadt Wedel
Der Stadtdirektor
-Wohnungsamt -

Wedel , den 8.2.1947

unterschrieben
ausgestellt

An
Herrn Oberinspektor Gau
im Hause

Zu dem umseitig angeforderten Kurzbericht ist vom Wohnungsamt folgendes mitzuteilen:

Im Jahre 1945 waren im Stadtgebiet Wedel insgesamt 3034 Wohnungen mit 90 673 qm Wohnfläche vorhanden. (pro Wohnung 29,8 qm) Aus diesen Wohnungen wurden bis heute durch Auslastung 773 neue Wohnungen und Unterkünfte mit 11 145 qm geschaffen (pro Wohnung 15,00 qm) Als Baracken, Kellerwohnungen und sonstige von der Baupolizei abgelehnte Wohnungen sind 983 Wohnungen mit 17.682 qm anzusprechen. Um den Wohnraum zu erhalten, oder eine bessere Ausnutzung zu gewährleisten, ist die Zurverfügungstellung von Bau- und Abdichtungsmaterial unbedingt erforderlich. In völlig unzureichenden Verhältnissen leben im Stadtgebiet Wedel 48 Familien, die in den früheren Scheinwerferstellungen, in Wochenendhäusern usw. untergebracht sind. Durch fortschreitenden Verfall (Mangel an Abdeckungsmaterial) bieten diese Baracken und Wochenendhäuser nur unzureichenden Schutz gegen Witterungseinflüsse.

Sp.

Wedel, den 8. Februar 1947.

Herrn
Oppermann
im Hause.

Für die Fertigung eines politischen und wirtschaftlichen Lageberichtes für den Zivilgouverneur in Kiel benötige ich in Form eines Kurzberichtes Angaben, die sich aus den Aufgabengebieten Ihres Dienstbereiches ergeben.

Der Kurzbericht muss spätestens heute nachmittag um 16 Uhr bei Frl. Schulenburg oder in der Polizeiwache abgegeben werden.

Es wird ein Bericht darüber verlangt, wieviel Wohnungen in Wedel 1945 vorhanden waren, in wieviel Wohnungen diese aufgeteilt wurden, indem man Unterkünfte schaffte, wieviel qm. Wohnraum aus diesen Erhebungen heraus zur Verfügung stehen, wieviel Wohnungen als behelfsmäßige Wohnungen (Baracken, Kellerwohnungen u.sonstige von der Baupolizei abgelehnte Wohnungen anzusehen sind, Bezeichnung der erforderlichen Massnahmen. Ferner Angabe, wieviel Flüchtlinge in völlig unzureichenden Verhältnissen wohnen und Bezeichnung der dort vorgefundenen Zustände.

I.V.: gez. Gau

Begläubigt: Schulenburg

Betrifft: Kurzbericht der Stadtwerke W e d e l in Holstein

Die Stadtwerke Wedel versorgen das Gebiet der Stadt Wedel mit elektr. Strom und Gas.

I. Stromversorgung

Der elektr. Strom wird im Fernbezug von dem Kraftwerk Schulau der HEW durch die Schleswig-Holsteinische Stromversorgung mit einer Spannung von 5000 Volt bezogen und in eigenen Transformatorenstationen umgespannt. Für das gleichstromseitig belieferzte Stadtgebiet wird der Strom mittels der Gleichrichteranlage (Quecksilberdampfgleichrichter und Eisengleichrichter) umgeformt. Infolge der unzureichenden Leitungsquerschnitte und der Schwierigkeiten in der Beschaffung von Gleichrichterglaskolben und sonstigen Gleichrichteranlagen wird die Umstellung von Gleich- auf Drehstrom vorgenommen, die aber wegen der sehr schlechten Materialversorgung der Versorgungsbetriebe, insbesondere der Beschaffungsschwierigkeiten von Zählern, Elektromotoren und sonst. Elektromaterials, nur sehr schleppend vorangeht. Zur Zeit werden etwa 38-40% des gesamten städtischen Wohngebiets und außerdem die größeren Industriebetriebe mit Dreh- bzw. Wechselstrom versorgt.

Der Strombezug und die Stromabgabe betrug:

	<u>1939</u>	<u>1940</u>	<u>1943</u>	<u>1944</u>	<u>1945</u>	<u>1946</u>
Bezug kWh	708800	742000	974100	2.332450	2.464800	3.868400
Abgabe "	610564	619000	874883	2.063353	1.934301	2.876627

Der Strombezug für Monat Januar 1947 betrug 354400 kWh, während im gleichen Monat des Vorjahres 306900 kWh bezogen wurden.

Für den Bezug und die Abgabe 1941 und 1942 können Angaben nicht gemacht werden, da die Unterlagen fehlen.

Seit dem 1.1.1944 wird die Fa. J.D. Möller GmbH. mit von uns versorgt. Die Abnahme dieser Fa. betrug

$$\begin{aligned}1944 &= 916000 \text{ kWh} \\1945 &= 503000 " \\1946 &= 584000 "\end{aligned}$$

Der erhöhte Strombedarf ist auf den Zuzug von Flüchtlingen, die Belieferung eines Ausländerlagers, den Zugang von Gewerbe- und Industriebetrieben, aber in erster Linie auf den Mangel an Heizmaterial für die Haushaltungen zurückzuführen, wodurch in erhöhtem Maße Kochstrom beansprucht wird, zumal die Gasversorgung nur im Kern der Stadt Wedel betrieben wird.

Durch die Auswirkung des Kohlemangels sind zur Zeit von übergeordneter Stelle täglich Stromsperrzeiten von 11 - 17 Uhr und von 19.30 - 22 Uhr eingelegt. Als untragbar wird besonders die Sperrzeit von 19.30 - 22 Uhr empfunden, da es den Einwohnern der Stadt Wedel dadurch nicht möglich ist die Radionachrichten abzuhören, zumal sehr viele noch nicht einmal wegen der Papierknappheit eine Zeitung erhalten können. Ein Vorstoß seitens der Betriebsleitung und ein weiterer des Ausschusses der Stadtwerke bei der übergeordneten Stelle auf Verlegung der Sperrzeit blieb wegen der angespannten Versorgungslage erfolglos.

III. Gasversorgung

Nachdem die Gasversorgung seit August 1945 für die Fa. J.D. Möller und die dort untergebrachte Besatzung durchgeführt wird, ist seit dem 26.9.46 auch die allgemeine Versorgung der Bevölkerung mit Kochgas wieder aufgenommen. Die Versorgung mit Gas für gewerbliche Zwecke ist noch nicht wieder frei, hierfür sind in jedem Einzelfalle besondere Anträge zu stellen, die von dem Gasversorgungsoffizier in Hamburg genehmigt werden müssen.

Die Kochgasbelieferung ist auch nur beschränkt und zwar steht auch hierfür noch nicht das volle von der Kontrollkommission festgesetzte Kontingent von 13 m^3 in 30 Tagen, sondern nur 9 m^3 in 30 Tagen als Grundmenge je Haushalt zur Verfügung. Zur Sicherung der Stromversorgung ist allen Konsumenten, die an der Gasversorgung angeschlossen sind und ein Gaskochgerät besitzen, die Kochstromzuteilung entzogen und dafür Gaszuteilung gegeben.

Der Gasbezug und die Gasabgabe betragen in den Jahren:

	1939	1940	1943	1944	1945	1946
Bezug cbm	436306	1.042000	748215	1.167371	330568	188847
Abgabe "	396790	936000	727258	1.147094	327538	184515

Für den Monat Januar 1947 wurden bezogen

Haushaltgas	30070	cbm
Gewerbegas (J.D. Möller GmbH.)	16827	"
insgesamt	46897	cbm
	=====	

Im gleichen Monat des Vorjahres

Haushaltgas	-	cbm
Gewerbegas (J.D. Möller GmbH.)	9973	"
insgesamt	9973	cbm
	=====	

Das Gas wird im Fernbezug von den Hamburger Gaswerken GmbH. bezogen. Die Versorgung konnte seit der Wiederinbetriebnahme der Haushaltgasversorgung ohne Sperrzeiten durchgeführt werden, jedoch traten in den Höchstbelastungszeiten seitens des Lieferwerks Druckschwankungen auf, die sich auf den Druck im Stadtnetz nachteilig bemerkbar machten.

Wedel, den 8. Februar 1947

**Stadtwerke
Wedel i. Holst.**

Techn. Betriebsleiter

Oelendorf

Kfm. Leiter

W.M.L.

A u f s t e l l u n g

über die Anzahl der am a) 1. Sept. 1939 b) 8. Mai 1945 c) 8. Febr. 1947 bei der Stadtverwaltung, der Stadtsparkasse, den Stadtwerken und dem Städt. Krankenhaus beschäftigten Beamten, Vorsorgungsbezugsempfänger, Dauerangestellten, Angestellten, Aushilfsangestellten, Lehrlinge und Arbeiter

		Beam- ten bez. em-	Versorg. bez. em-	Dauer- angest.	Angest. Angest.	Aush. Angest.	Arbeiter	Lehr- linge
1. Sept. 1939	Stadtverwaltg.	22	12	-	19	1	13	1
	Stadtwerke	-	-	-	6	-	9	-
	Stadtsparkassē	4	-	-	6	-	-	2
	Stadt.Krkhs.	-	-	1	2	-	13	-
	(als Schwestern. (Angestellte) waren ehrenamtliche Heiferinnen mit einem nur geringen Taschengeld tätig)							
8. Mai 1945	Stadtverwaltg.	22	13	-	17	18	12	3
	Stadtwerke	-	1	-	5	1	5	1
	Stadtsparkas.	1	-	-	2	5	-	3
	Stadt.Krkhs.	-	-	1	12	1	28	-
8. Febr. 1947	Stadtverw.	19	11	-	23	22	10	2
	Stadtwerke	-	1	-	8	-	17	-
	Stadtsparkas.	3	-	-	7	1	-	2
	Stadt.Krkhs.	-	-	1	25	-	29	-

Wedel, den 8. Febr. 1947

Kirfe

Wedel, den 8.2.1947

Betr: Lagebericht.
Vfg. vom 8.2.1947

Die Lage auf baulichem Gebiet ist in Wedel infolge der schweren Kriegsschäden durch Bombenangriffe und durch die verunglückten Planungen des Marinebauvorhabens sehr schwierig. Die baulichen Anlagen sowohl der öffentlichen Hand als auch des Privatbesitzes befinden sich durchweg im Zustand des Verfalls. Wiederaufbauarbeiten und Instandsetzungen waren infolge der katastrophalen Baustofflage nahezu unmöglich.

Durch Kriegsschäden wurden in Wedel schwer beschädigt

986 Wohnungen,

total zerstört 214 Gebäude mit

437 Wohnungen.

Die leichten und mittleren Schäden konnten bereits während des Krieges zum grössten Teil behoben werden. Von den schwer beschädigten Häusern wurde ein grosser Teil wieder wohnfertig hergestellt. Ein Teil jedoch konnte bisher überhaupt noch nicht in Angriff genommen werden. Insgesamt sind schätzungsweise 250 total vernichtet bzw. schwer beschädigte Gebäude wieder herzustellen. Infolge der angespannten Baustofflage werden zur Zeit monatlich durchschnittlich 1 - 2 Wohnungen wieder hergestellt. Die Neubautätigkeit ruht noch völlig.

Die während des Krieges errichteten Behelfsunterkünfte (Wohnbaracken) bedürfen dringend der Überholung. Schwere Schäden sind bei fast allen Baracken festzustellen. Bei einem Teil am Fundament, bei anderen an der Aussenhaut bzw. am Dach. Zur Behebung der eingetretenen Schäden werden schätzungsweise

150 000 Stck. Mauersteine,
20 t Zement,

10 - 15 cbm Holz,

10 - 12000 qm Dachpappe,

mehrere 100 qm Fensterglas

sowie zahlreiche Öfen, Herde, Abortbecken, Hanasteine, Waschbecken u.a. Einrichtungsgegenständen benötigt.

Die monatlichen Baustoffzuteilungen sind sehr gering. Sie reichen nicht einmal aus, die in Angriff genommenen Wohnungen fertigzustellen. Für Reparaturzwecke steht so gut wie nichts zur Verfügung. ~~Bei~~ ungenügend ist die Zuteilung von Holz.

Da sich die Wohnbaracken samt und sonders im Zustand des

Verfalls befinden

Verfalls befinden

und nur noch wenige Jahre für Wohnzwecke bei Anlegung eines
A trengen Maßstabes verwendet werden können, ist die Schaffung
von neuen Wohnungen in massiven Gebäuden unbedingt notwendig.
Der erste Bedarf wird auf mindestens 800 Wohnungen geschätzt.
Der endgültige Bedarf an Neuwohnungen ist zur Zeit noch nicht
abzusehen.

An Neuplanungen liegen zur Zeit vor:

- 1.) Neubau eines 3. Schulgebäudes mit angeschlossener Mittelschule in besonderem Gebäudeflügel.
- 2.) Erweiterung des städtischen Krankenhauses durch Neubau eines Flügels.
- 3.) Bau von 20 Kleinwohnungen.
- 4.) Einrichtung von Kleinsiedlungen der vorstädtischen Kleinsiedlungen.
- 5.) Bau eines Sportplatzes.
- 6.) Wiederherstellung der noch nicht in Angriff genommenen schweren und Totalschäden.
- 7.) Instandsetzung und Erweiterung des Straßen- und Kanalisationsnetzes.

Wegen der Schwierigkeiten in der Baustoffbeschaffung sind alle diese Pläne ~~vorerst nur noch~~ kaum über die ersten Planungen hinausgediehen. Für die Erstellung von Kleinsiedlungen und Kleinwohnungen fehlt der Stadt vorläufig noch geeignetes Gelände. Es wird deshalb angestrebt, das Marinegelände in die Hand zu bekommen. Auf Beschluss der Ratsversammlung ^{wurde} ein Antrag auf Übereignung des gesamten Geländes an die Landesregierung eingereicht. Eine Entscheidung über diesen Antrag ist bisher noch nicht getroffen worden.

Mrs 724

~~1000~~

Wedel/Holst., den 24. März 1947.

An die
Hauptverwaltung
im Hause.

Zur Verfügung vom 22.3.1947.

B e r i c h t .

Die Abfertigung des Publikums verlief reibungslos.

Die Einzelhändler führten Klage darüber, dass sie ihre Kundschaft mit Nährmitteln nicht ausreichend versorgen konnten, und infolgedessen viel Unzufriedenheit bei der Bevölkerung herrschte.

Die häufig auftretenden Diebstähle an Marken und Waren führten gleichfalls zu Versorgungsschwierigkeiten, da in den meisten Fällen Ersatzbezugscheine nicht ausgestellt werden durften.

Politische Aeusserungen sind hier nicht gefallen.

Petersen
Dienststelle VII 2.

Lagebericht (Wahlamt)

Für die Landeswahlen am 20.4.47 sind erstmals wieder Wahlkarten aufgestellt worden. Die öffentl. Auslegung der Karten erfolgte in der Zeit vom 10.-23.3.47. Bis jetzt in den Wahlkarten hat nur ein geringer Prozentsatz der Bevölkerung gewonnen.

Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt am 24.3. 9080 Personen, die Zahl der Personen, die wegen ihrer Verbündung zum Nationalsozialismus von der Wahl ausgeschlossen sind, beträgt

113 Personen.

wieder am 24.3.47.

Müller.

Wedel, den 24.3.47

L a g e b e r i c h t .
=====

Am 1. März 1947 betrug die Gesamteinwohnerzahl der Stadt Wedel 14 388 Personen, davon sind 7 190 Einheimische und 7 198 Flüchtlinge, Evakuierte und eigene Bombengeschädigte. Nach Abzug von 749 eigene Bombengeschädigte bleibt ein Flüchtlingsbestand von 6 349 Personen. Bei einem Gesamtwohnraum von 84 313 qm stehen jedem Wedeler Einwohner 5,8 qm Wohnfläche zur Verfügung. In Baracken und Notunterkünfte sind 3 324 Personen untergebracht. Diesen stehen 16 159 qm Wohnfläche zur Verfügung (4,8 qm). Völlig unzureichend untergebracht sind zur Zeit in Wedel ca. 30 Familien. Untergebracht sind diese Familien in den früheren Scheinwerfer Stellungen Marienhof und Holmerstrasse bei Gadeke, sowie in den Baracken von Grün & Bilfinger am Hafen, Elbstrasse 52 (Elbufer) und Badeanstalt. Als Wohnungssuchende sind in Wedel 252 Familien gemeldet. 78 Wedeler Bombengeschädigten Familien konnten bisher keine feste Wohnung zugewiesen werden.

(P)

Kurzbericht - Fürsorgewesen - Diese Zeile soll
die Gesamtzahl aller Unterstützungsfälle der allgemeinen und geho-
benen Fürsorge betragen im Januar 1947 ca. 540 Fälle mit 270 Köp-
fen. Davon entfallen auf die Räumungsfamilienunterhalt 368 Fälle mit 356 Köpfen
und Flüchtlinge, die als Kriegsbeschädigte erfasst werden. Es handelt sich um
diese und Hinterbliebene unterstützt werden, z.B. neben Lieben

42 " " 94 "

Gesamtzahl der z.Zt. unterstützten

Flüchtlinge

410 Fälle mit 950 Köpfen.

Bei den verbleibenden 130 Fällen mit 320 Köpfen handelt es sich um Einheimische, die aus dem Einsatz-Familien-Unterhalt, der Kleinrentnerfürsorge, der Sozialrentnerfürsorge oder der allgemeinen Fürsorge unterstützt werden.

Bei den unterstützten Flüchtlingen handelt es sich überwiegend um Frauen mit Kindern, die wegen der Betreuung der Kinder dem Arbeitsmarkt noch nicht zur Verfügung stehen. Durch die beabsichtigte Eröffnung eines Kindergartens durch den Caritas-Verband und evtl. eines weiteren städtischen Kindergartens wird den Müttern mehr Gelegenheit gegeben, die Kinder bei einer evtl. Arbeitsaufnahme gut unterzubringen. Die Zahl der unterstützten Flüchtlinge wird also - sofern kein weiterer Zustrom erfolgt - weiterhin absinken.

Die anfangs erheblichen Differenzen zwischen Quartiergebern und Flüchtlingen haben in letzter Zeit etwas nachgelassen. Obwohl der grösste Teil der hier untergebrachten Flüchtlinge eine Arbeits- bzw. Verdienstmöglichkeit gefunden hat, hat sich die Mehrzahl der Flüchtlinge in die neuen Verhältnisse noch nicht recht eingelebt. Dies ist wohl in der Hauptsache auf die sehr bescheidenen Unterbringungsmöglichkeiten zurückzuführen, die wohl erst sich bessern werden, wenn eine grosszügige Bautätigkeit einsetzt. Solange betrachten die Flüchtlinge ihre Lage als Übergangslösung und hoffen - insbesondere die Ostflüchtlinge - auf eine Rückkehr in ihre Heimat.

Durch die Verteilung von Kleidungsstücken an Flüchtlinge und Bombengeschädigte im Monat Januar 47, die an die Unterstützten kostenlos erfolgte, konnte die grosse Not weiterhin etwas gemildert werden. Ferner werden im Februar 47 einmalige Beihilfen insbesondere zur Beschaffung von Brennmaterialien gewährt, die je nach Grösse des Haushaltes 15 - 50,-- RM betragen.

Die

Die freien Wohlfahrtsverbände - Arbeiterwohlfahrt, Deutsches Rotes Kreuz, Hilfswerk der evangelischen Kirche und Caritas-Verband - haben sich zur Wedeler Hilfsgemeinschaft zusammengeschlossen, um eine umfassende und gleichmässige Unterstützung aller Hilfsbedürftigen zu erreichen. Diese Leistungen dieser Hilfsgemeinschaft - Gewährung von Barunterstützungen, Bekleidung, Hausrat usw. - sind, obwohl die Stadt im Jahre 1943 selbst einen beträchtlichen Bombenschaden erlitt, sind beachtlich.

四
四
四

Wedel, den 8.2.1947

1955年1月1日
新華書局

1940-1941

• MEGON OG JIM SILING QIP

Abtlg. III.

W e d e l, den 25. März 1947.

An
den Herrn Stadtdirektor
im Hause.

Durch Verfügung vom 21. d. Mts. ist angeordnet worden, dass die Dienststellenleiter einen Lagebericht abgeben sollen über die Vorgänge in den Dienststellen, vorwiegend in politischer und stimmungsmässiger Hinsicht.

Es ist nun nicht klar, ob sich dieser Bericht auf die in der Dienststelle beschäftigten Personen beziehen soll, oder auf den Personenkreis des Publikums, welches in dienstlicher Beziehung dort zu tun hat.

Jm ersten Falle möchte ich es ablehnen über meine Mitarbeiter in politischer und stimmungsmässiger Hinsicht einen Bericht abzugeben, denn ich treibe keine Gesinnungsschnüffelei, das riecht zu sehr nach Nazimethoden. Nach meiner Ansicht kann jeder Mensch politisch denken und handeln wie es ihm beliebt, denn dieses muss er mit seinem eigenen Gewissen abmachen, in einem freien demokratischen Staat soll sich jede politische Meinung entfalten können. Ich glaube auch nicht, dass die Ratsvertretung eine derartige Berichtserstattung wünscht, die allen demokratischen Grundsätzen zuwiderläuft.

Jm Bezug auf die Stimmung des Publikums kann gesagt werden, dass beim Aufsuchen der Dienststelle dieses allgemein ruhig ist und selten seinen inneren Gefühlen Luft macht, es herrscht ein allgemeines Gedrücktsein vor. Die Angestellten sind gehalten, die Leute höflich und korrekt zu bedienen und zu behandeln und sind bei mir bisher keine Beschwerden angebracht worden.

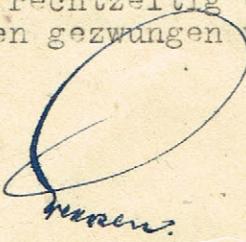
Schaefer.
Stadt-Obersekretär.

Wedel, den 25. März 1947.

An

Dienststelle I,1.Lagebericht.

Die in diesem Winter monatelang ohne Unterbrechung angehaltenen außergewöhnliche Kälteperiode, verbunden mit meistens aus Norden bis Osten kommenden starken Winden, die durch die immer noch undichten Fenster des Stadtkassenraumes pusteten, dabei die durchweg nur geringe Raumbeheizung, hat die Arbeitsfreude und die Arbeitsleistungen der Gefolgschaftsmitglieder sehr stark beeinträchtigt. Bei einer Temperatur von 2 Grad C + bei Dienstbeginn, gegen Mittag ansteigend auf 4 bis 7 Grad C +, war es kaum möglich, mit steifen, kaputten Fingern die läppigen Geldscheine auseinander zu kriegen und zu schreiben. Auch die mangelhafte Ernährung (nicht einmal die vorgesehenen Mengen wurden aufgerufen) sowie die unzureichende Versorgung mit Hausbrand und unumgänglichen Bedarfsgütern (z.B. Nähgarn, Stopfgarn, Wolle, Strümpfe, Handschuhe u. dergl.) haben die Stimmung sehr ungünstig beeinflußt. Die augenblicklich in dem Geschäftsbetrieb der Stadtkasse herrschenden Mißstände, hervorgerufen durch die unzureichende Bestzung mit Arbeitskräften (trotzdem des öfteren noch tageweise Abstellung derselben für andere Dienstleistungen) tragen ebenfalls nicht zur Hebung der Arbeitsfreudigkeit bei den Gefolgsschaftsmitgliedern bei. Obgleich der Kassenleiter des öfteren darauf hingewiesen hat, daß zur ordnungsmäßigen Bewältigung der im Kassenbetrieb anfallenden Arbeiten vier gute eingearbeitete Arbeitskräfte erforderlich sind, ist der Stadtkasse eine im Kassendienst vorgebildete und hier seit einigen Monaten eingearbeitete Arbeitskraft ~~ab 1.2.47~~ rücksichtslos zur Ausfüllung einer Lücke bei einer anderen Dienststelle entzogen worden. Für eine außerdem seit dem 11.2.47 infolge Erkrankung ausgefallene Arbeitskraft wurde erst auf wiederholtes Biten hin Anfang März d.Js. eine Aushilfskraft zur Verfügung gestellt. Durch die erheblichen Rückstände auf allen Gebieten, die noch weiterhin anwachsen werden, solange das Personal unzureichend sein wird, wird das Arbeiten derart erschwert, daß dadurch allein schon erheblich mehr Zeitaufwand erforderlich ist. Die Gefolgschaftsmitglieder Svenosen und Wehlen haben aus dienstlichen Gründen bisher den ihnen zukommenden, und in gesundheitlicher Hinsicht notwendigen Erholungsurlaub für das Rechnungsjahr 1946 noch nicht nehmen können, möchten aber auch nicht darauf verzichten. Die Stadt schließlich auch daran interessiert sein, daß die fälligen Geldbeträge rechtzeitig (was augenblicklich nicht der Fall ist) hereinommen und säumige Schuldner rechtzeitig erinnert und zur Erfüllung ihrer Zahlungspflichten gezwungen werden.


Hansen.

Stadtrentmeister

Lagebericht:

Die verflossenen 3 Monate haben das Bauamt vor ausserordentlich schwere Aufgaben gestellt. Durch den Frost sind besonders in den Behelfsunterkünften grosse Frostsäden aufgetreten. Die starken Schneefälle der letzten Zeit stellten in sofern grosse Anforderungen, als starke Schneeverwehungen beseitigt werden mussten. Da der eigene Arbeiterstand hierzu nicht ausreicht, mussten insbesondere die Gärtnner und Landwirte zu den Räumungsarbeiten mit herangezogen werden.

Besonders schwierig ist weiterhin die Materiallage. Seit Januar wurden keine Baustoffe mehr zugeteilt, so dass es unmöglich war, für die notwendigsten Instandsetzungsarbeiten Baumaterialien zur Verfügung zu stellen.

Unter Frostsäden haben besonders die Behelfsunterkünfte in der Feldstrasse und am Steinberg zu leiden. Die Kanalisationsleitungen waren durchweg eingefroren, ebenfalls ein grosser Teil der Frischwasserzuleitungen. Die Beseitigung dieser Schäden wird erhebliche Mittel beanspruchen. Da infolge der eingetretenen Umstände für die Bewohner der Baracken das Leben nahezu unerträglich wurde, haben sich diese in einer Beschwerde an die Landesregierung gewandt. Aus diesem Anlass fand eine Sitzung zwischen Vertretern der Stadt u. des Kreisbauamtes statt, auf der beschlossen wurde, grundlegende Änderungen in Angriff zu nehmen. Zunächst sind erforderlich eine Neueindeckung der Behelfsunterkünfte und eine Neuauslegung der Kanalisationsleitungen, da diese bei der Errichtung der Baracken durch das Reich vollkommen unzureichend verlegt wurden. Diese Arbeiten sollten von Stadtbauamt nach Beendigung des Winters sofort vorgenommen werden. Von den zu diesem Zweck angeforderten 2,8 to Zement für Betonrohre wurden bisher jedoch lediglich 1,3 to bewilligt, die aber infolge der Stilllegung der Zementfabriken bisher nicht ausgefolgt worden sind. Zur endgültigen Beseitigung der katastrophalen Wohnungsnot wurde vom Bauamt ein 7Jahresplan zur Beschaffung von 540 Wohnungen ausgearbeitet, der dem Rat zur Beschlussfassung vorliegt.

*Verlust von
Material*

Die Stürme der vergangenen Woche verursachten umfangreiche Schäden. Der angemeldete Bedarf von Grundstückseigentümern beläuft sich auf 3000 Dachpfannen, 800 qm Dachpappe und 50 qm Glas und eine grössere Menge Zement. Bewilligt wurden vom Kreisbauamt jedoch nur 1000 Dachziegel und 100 qm Dachpappe. Glas konnte nicht bereitgestellt werden. Aus dieser Gegenüberstellung geht bereits hervor, dass die aus dem Kreismaximum für den laufenden Instandsetzungsbedarf zur Verfügung gestellten Materialien bei weitem nicht ausreichend den allgemeinen Instandsetzungsbedarf zu decken. Wenn auf diesem Gebiet nicht in absehbarer Zeit eine grundlegende Wendung zum Besseren eintritt, wird es nicht möglich sein, den baulichen Verfall des noch vorhandenen Wohnraums zu verhüten. Die für die Neubautätigkeit in der Vergangenheit zur Verfügung gestellten Baumaterialien sind so gering, dass sie kaum ins Gewicht fallen. Unter den gegenwärtigen Umständen wird es nicht möglich sein, positive Aufbauarbeit zu leisten. Trotz dieser Schwierigkeiten wurden ~~dem~~ Bauausschuss nachstehende Planungen beschlossen und die Vorarbeiten durch das Bauamt in Angriff genommen:

Auf Beschluss der Ratsversammlung wurde der Bau von 20 Kleinwohnungen beraten. An den Verhandlungen nahmen Vertreter der Siedlungsgenossenschaft "Eigenheim" teil. Das Ergebnis der Verhandlungen war, dass die Siedlungsgenossenschaft aus ihrem Gelände 10 Bauplätze zur Verfügung stellt, ~~vor~~ denen Mitglieder der Siedlungsgenossenschaft, die im Einvernehmen mit dem Bauausschuss ausgewählt werden, in weitestgehender Selbsthilfe Siedlungshäuser errichten sollen. Das erforderliche Material ist bereits beim Kreisbauamt angefordert worden. Das Stadtbauamt hofft, aus dem Abbruch der Frischenscheune und eigenen Rundholzbeständen einen

Teil, des Holzbedarfs decken zu können, um somit Häuser zu errichten, die von einer anständigen Baugesinnung Zeugnis ablegen. Weiterhin wurde im Bauausschuss beschlossen, 25 Bauplätze auf dem sogenannten Reiterplatz für Baulustige zur Verfügung zu stellen, Bei diesen Bauten kann es sich jedoch nur um erweiterungsfähige Behelfsheime handeln, da Baumaterialien keinesfalls von den Baubehörden zur Verfügung gestellt werden. Weiterhin beschäftigt sich der Bauausschuss mit der Beschaffung neuen Siedlungsgeländes und ermächtigte das Stadtbauamt, Verhandlungen zum Erwerb eines Geländes am Moorweg einzuleiten.

~~Als aktuelle Arbeit des Bauamts~~ wird dann noch die Instandsetzung des Jugendheims an der Höbüschenwiete betrieben. Bei günstiger Witterung werden die Arbeiten in ca. 6 Wochen beendet sein, so dass Anfang bis Mitte Mai das Heim für seinen Zweck zur Verfügung stehen dürfte.

Auf die Eingabe der Stadtvertretung an die Landesregierung bezüglich der Übereignung des Marinegeländes wurde vom Aufbau ministerium eine eingehende Begründung insbesondere hinsichtlich der angerichteten Schäden angefordert. In einem umfangreichen Bericht wurde klargelegt, dass die noch gutzumachenden Schäden tatsächlich den Wert der noch aus dem Bauvorhaben vorhandenen "Konkursmasse" aufwiegen. Gleichzeitig wurde vorgeschlagen, Verhandlungen zwischen der Landesregierung, dem Oberfinanzpräsidenten und der Stadtverwaltung anzubesetzen, um Einzelfragen der Wiedergutmachung zu besprechen.

In der Berichtszeit wurden 18 Baugesuche geprüft und nach Beurkertung durch den Bauausschuss dem Kreisbauamt eingereicht.

Wedel, den 25.3.1947
Stadtbauamt:

Ah-Mrs

Gemeindeverwaltung der
Rolandstadt Wedel
Der Stadtdirektor
- Fürsorgeamt -

Wedel, den 25. 3. 1947

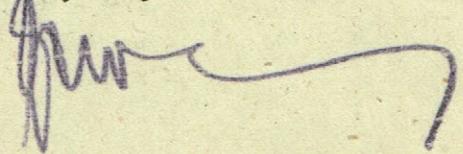
Herrn
Stadtdirektor,
im Hause.

Betr.: Lagebericht.

Besondere Vorfälle haben sich in der Dienststelle nicht ereignet. Das Publikum äussert sich im allgemeinen nur selten zur Lage. Wenn, dann hört man neben den üblichen Klagen über die schlechte Ernährung, Brennstoffmangel usw. nur die gleiche Beschwerde, dass ~~die~~ die Unterstützungssätze viel zu gering sind. Hieran können auch die laufenden Zuwendungen der Wedeler Hilfsgemeinschaft nichts ändern. Eine Erhöhung der Unterstützungssätze wäre dringend notwendig.

Die im Februar 1947 gezahlten einmaligen Beihilfen wurden von der Mehrzahl der Hilfsbedürftigen sehnlichst erwartet und mit Dank angenommen.

I. A.



Lagebericht des Bezugsscheinamtes

Bedingt durch den Ausfall der Spinnstoff-, Schuh, und Haushaltkontingente ist der Andrang des Publikums in den letzten Wochen sehr stark. Da in den meisten Fällen nur unsatisfaktorische Auskunft erteilt werden kann, kommt es häufig vor, daß das Publikum ausfallend wird und kein Verständnis der Sachlage entgegenbringen kann. Die Auswirkung hiervon ist, daß die Unzufriedenen sich dann direkt an den Herrn Bürgermeister bzw. Herrn Gau wenden, um ihrer Angelegenheit entsprechenden Nachdruck zu verleihen. Eine noch größere Unzufriedenheit machte sich in der unzureichenden Bereitstellung von Brennmaterial bemerkbar. Die jeweils bereitgestellten kleinen Mengen reichten bei weitem nicht aus, den anfallenden Bedarf zu decken. Auch hierin zeigte sich besonderes Ungehaltensein.

257 II. PR

J.M.

An die

Hauptverwaltung

Gemeindeverwaltung der
Rolandstadt Wedel
Der Stadtdirektor

Wedel, den 26.3.1947

Verfg.

- 1.) Herrn
Stadtobersekretär Schäller
im Hause

Mv 27 III 47

Der Herr Bürgermeister hat mit Befremden festgestellt,
wie Sie meine Verfügung wegen Übergabe eines Lageberichtes auffassen.
Ich glaube, dieser Umlauf war deutlich genug, um eine solche
Auslegung, wie Sie sie annehmen, von vornherein als abwegig zu
bezeichnen. Keiner ~~der~~ Dienststellenleiter hier im Hause hat
einen Augenblick daran gedacht, der Lagebericht sollte eine so-
genannte Gesinnungsschnüffelei innerhalb der Verwaltung bedeu-
ten. Wenn Sie die letzten Ratssitzungen besucht hätten, würden
Sie wissen, dass dieses Material für den Lagebericht des Herrn
Bürgermeisters benötigt wird. In diesem Lagebericht wird die
Arbeit der Verwaltung in der verflossenen Berichtszeit zum Aus-
druck gebracht und besondere Ereignisse und Vorfälle innerhalb
ihres Aufgabengebiets den Besuchern und den Ratsherren mitge-
teilt.

- 2.) Z.d.A. "Lageberichte".

1. Vertretung:

HV

An die
Militärregierung 530 ,
Pinnoberg

Mühlenstr. 15

G/Sch. .

10. Febr. 1947.

Betr.: Lagebericht für den Monat Januar 1947.

Begrifflicherweise ist die allgemeine Stimmung der Bevölkerung infolge der Kohlen- und Ernährungskrise gedrückt, da man sich allgemein viel sorgend Gedanken um die Zukunft macht. In diesem Zusammenhang muss leider hervorgehoben werden, dass die Moral sich ausserordentlich gelockert hat. Das zeigt sich insbesondere durch die ständig zunehmenden Diebstähle und sonstigen Delikte sowie durch Ansteigen von Schwarzmarktgeschäften.

a) Belgoländer Angelegenheiten:

Wenn ich diesen Punkt vorwegnehme, so geschieht es auf den ausdrücklichen Wunsch Fr. Andrey, da er wünschte, etwas über die Stimmung der Bevölkerung betr. Sprengung Helgolands zu hören. Durch die Presse laufen die widersprechendsten Nachrichten über Helgoland. Als genaueste kann man wohl diejenige hinnehmen, dass am 31. J. d. Js. die Sprengung der Insel Helgoland vorgenommen werden soll. Diese Nachricht hat nicht allein in Belgoländer Kreisen, sondern auch bei der Gesamtbevölkerung Erschrecken und Bedürfnis hervorgerufen. Tausende von Jahren hat der Zahn der Zeit an der Insel Helgoland genagt und der Menschheit dieses Wunder Natur hinterlassen Vielerlei Gründe sprechen dafür, dieses Stückchen Erde der Menschheit zu erhalten. Wenn ich hierdurch einen Beitrag geben könnte, die britische Militärregierung von ihren Vorhaben, Helgoland zu sprengen, abzuhalten, so würde dieses bestimmt in 50 Jahren, wenn die Welt endgültig im Zeichen der UNO steht und somit einem eitalter der Vernunft entgegengesetzt, von der ganzen Welt begrüßt werden. Die Gründe, die dafür sprechen, die Insel Helgoland nicht zu zerstören, sind

a) wirtschaftlicher Natur

als Zufluchthafen für die Küstenfischerei.

1. Durch die Belgoländer Bucht laufen im wesentlichen drei Zugbahnen atlantischer Tiefs, sodass die Belgoländer Bucht häufigen und nicht immer lange vorhersagbaren Stürmen ausgesetzt ist. Der Mangel günstiger Häfen und Zufluchtsorte im Küstengebiet zwingt die Fahrzeuge der Fischerei und ebenso die kleinen Küstenfahrzeuge nicht nur deutscher, sondern auch holländischer Nationalität, die Belgoländer Binnen- und Außenreede als Zufluchtsort aufzusuchen. Hierdurch ist es ihnen erst möglich, die Fischgründe bis zur Doggerbank hin aufzusuchen und bei eintretenden Stürmen trotzdem noch rechtzeitig auf der Reede Helgolands Schutz zu suchen. Dieser Belgoländer Schutzhafen kann auch noch bei solchen Stürmen aufgesucht

werden, wo eine Passage in die Flussmündungen und den friesischen Wattengebiet für die Schiffe schon eine Unmöglichkeit geworden ist. Ausserdem bietet der Helgoländer Hafen für die zum Teil nur halbbedeckten und teilweise sogar offenen Fahrzeuge die einzige Möglichkeit, bei eingetretenen Sturmschäden diese zu beheben und Material und Vorräte zu ergänzen. Hierdurch ist klar erwiesen, dass der Fall dieses Schutzhafens für die Küstenfischerei eine starke Einschränkung ihrer Fangergebnisse nach sich ziehen wird und wird hierdurch ein direkter wirtschaftlicher Schaden, der sich insbesondere auf die Ernährungswirtschaft auswirkt, verursacht. Aus diesen Gründen können die als Ersatz in Aussicht genommenen Stützpunkte auf Sylt und amrum den Ausfall von Helgoland nicht wettmachen, weil sie in den meisten Stürmen nicht von den Schiffen angelaufen werden können. In den strengsten Wintern stellte die Insel Helgoland die einzige eisfreie Zufluchtsstätte und somit den einzigen eisfreien Hafen der Helgoländer Bucht dar. Auch können Fischerei und Schifffahrt diesen Hafen nicht entbehren, da von hier aus der Seenot- und Bergungsdienst am zweckmäßigsten eingesetzt werden kann. Auch ist die Insel als Signal- und Beobachtungsstation für die Sicherheit der Schifffahrt nicht zu entbehrn, bietet sie doch als Funkpeilstation für die Ansteuerung der Elbe, Weser, Jade und Ems bei Nebel die einzige Möglichkeit. Insbesondere wäre es bedauerlich die langjährigen Arbeiten der biologischen Anstalt durch Fortnahme von Helgoland zu stören. Die fischerei-biologische Meeresforschung hat auf Helgoland eine wesentlich bessere Möglichkeit, mit den Fischereifahrzeugen in Verbindung zu treten, als dies an jedem anderen Ort der Fall sein wird. Hinzu kommt, dass rund um Helgoland eine wesentlich grössere Meerestiefe die Arbeiten der biologischen Anstalt wirksam unterstützt. Auf die Tätigkeit der biologischen Anstalt ist die Fischerei im Interesse der Erhaltung und Pflege des Fischreichtums der inneren Nordsee entscheidend angewiesen. Der von Helgoland betriebene Vogelschutz hat insofern wirtschaftliche Bedeutung, als der Schutz der über Helgoland ziehenden Vogelschwärme durch die Erhaltung der Vögel zu einer grösseren Insektenvertilgung und somit zu besseren Ernten der Landwirtschaft führt.

2. Aus Verkehrs- und Handelsgründen.

Die Helgoländer Bevölkerung ist auf dem Festlande nur schwer in das bürgerliche Leben einzugliedern und zweckmässig zu beschäftigen. Durch den Wiederaufbau ihrer Existenz, sei es Fischerei, Seefahrt, Hafenbetrieb oder Hotel- und Badebetrieb würden sie recht schnell wieder zu einer nutzbringenden Tätigkeit im Interesse einer mitteleuropäischen Volkswirtschaft beruflich eingegliedert werden können. Ausserdem bot die Insel Helgoland zahlreichen Personen die einzige Gelegenheit, von einem chronischen Heuschnupfen wieder zu gesunden. Die Zerstörung Helgolands würde diesen Leuten die Möglichkeit nehmen, jemals wieder von ihrem Leid befreit zu werden.

b) wissenschaftlicher Natur.

i. Meere Biologie:

Die biologische Anstalt auf Helgoland hat neben der oben angeführten wirtschaftlichen Bedeutung auch rein wissenschaftliche Aufgaben erledigt. Z.B. Untersuchungen der Meeresfauna- und Flora durch Spezialisten der Zoologie und Botanik. Beschaffung wissenschaftlichen Materials von Pflanzen und Tieren als Rohmaterial für Universitäten und Institute des Festlandes.

Betrieb des Nordseeaquariums auf Helgoland zum Zwecke wissenschaftlicher Forschung und Belehrung der Öffentlichkeit.

2. Vogelkunde:

Neben dem der Landwirtschaft zugute kommenden Vogelschutz befasst sich die biologische Anstalt mit der Erforschung aller in Nordeuropa vorkommenden Vogelarten.

3. Meteorologie:

Helgoland ist für die innere deutsche Bucht als Wetterstation von großer Bedeutung. Durch die Beobachtungen dortselbst lassen sich häufig schon kurzfristig entsprechende Sturmwarnungen bestimmen, aus der die Schifffahrt und Fischerei praktische Nutzen ziehen können.

c) aus kulturellen Gründen:

Helgoland ist der letzte nochziemlich reine Siedlungsbezirk der Inselfriesen. Hier haben sich diese ihre Eigenart so ziemlich erhalten können. Die ander Festlandküste wohnenden Friesen haben sich mehr oder weniger ihrer Eigenschaften entfremdet, sodass wohl einem Aussterben der friesischen Stämme gesprochen werden kann. Helgoland ist das letzte Reservat des Friesenvolkes. Hier kommt es insbesondere durch die Helgoländer Sprache zum Ausdruck. Die Helgoländer sind die einzigen Friesen, die noch friesisch sprechen.

Das jetzige Helgoland ist ein winziger Rest einer einst viel grösseren Insel, die im Mittelalter noch aus 7 Kirchspielen bestand. Durch die unter grossen Aufwendungen durchgeföhrten Uferschutzbauten war es möglich, die Insel in ihrer jetzigen Grösse zu erhalten.

Etwa 2800 Helgoländer wurden 1945 in der Insel evakuiert. Davon leben etwa 2/3tel in verschiedenen Gemeinden des Kreises Pinneberg, davon etwa 100 in Wedel. Ein anderer Teil wohnt in Cuxhaven und Umgebung. Alle Helgoländer hoffen, dass ihr Aufenthalt auf den Festlande nur ein vorübergehender sein wird und haben nur den einzigen Wunsch, auf ihre Insel Helgoland wieder zurückkehren zu dürfen. Sie haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben, dass die Besatzungsmächte ihre Pläne, die Insel Helgoland zu zerstören, doch noch fallen lassen. Im Zeitalter der Atombombe, der Strahlenforschung und des Bacterienkrieges kann eine strategische Bedeutung Helgolands wohl nicht mehr in Erwägung gezogen werden. Im Zeichen der Völkerverständigung wird kein Mensch mehr der Insel Helgoland, wenn auch nur geringe Bedeutung, in Sachen Verteidigung zusprechen. Schon insgeheim planen die Helgoländer den Wiederaufbau ihrer Insel und hoffen sie, dass ihre Wünsche nicht unerhört verhallen werden.

b) Flüchtlingsproblem:

Der materielle Notstand, in dem sich Deutschland nach durch verlorenen Krieg und angesichts der Aufgabe befindet, 14 Millionen Flüchtlinge aufzunehmen zu müssen, kennzeichnet auch die Schwierigkeiten, die die kleine Hansestadt Wedel durchzukämpfen hat. Ich schicke hierbei voraus, dass Wedel 1945 zu ca. 70% zerstört wurde. Unter grossen Schwierigkeiten konnte ein Teil der minder zerstörten Häuser wieder hergerichtet werden. Es verbleibt jedoch immer noch 30% vollständig zerstörter Häuser, die bis zum heutigen Tage nicht wieder aufgebaut werden konnten. Schon 1943 wurden behelfsmässige Unterkünfte (Baracken) errichtet, um die Zahl der Obdachlosen behelfsmässig unterbringen zu können.

Die behelfsmässige Bauweise dieser Baracken entspricht aber nicht winterfesten Wohnräumen, sodass hier nur mit grossen Schwierigkeiten Menschen untergebracht werden können. Hierdurch ergibt sich ein grosses Wohnungsdefizit wie bei anderen Städten Schleswig-Holsteins, an die der Krieg so vorübergegangen ist. Im Januar 1945 erfolgte die Rückflutung zahlreicher Flüchtlinge aus dem Osten, welche dann noch zusätzlich untergebracht werden mussten. Hierdurch war die Stadtverwaltung gezwungen, die Behelfsunterkünfte (Baracken) (385) und von der Baupolizei als unbewohnbar erklärt Wohnungen für die Unterbringung der Flüchtlinge einzusetzen. Diese Baracken befinden sich leider in einem sehr schlechten Zustand, sodass nur mit erheblichen Mengen an Baustoffen kaum mindestens der Verfall aufgehalten werden kann. Z.Zt. befinden sich ca. 5500 Flüchtlinge und Evakuierte in Wedel. Wenn man eine berufliche Gliederung der Flüchtlinge hervorstellt, so ergibt sich folgendes Bild: Der sehr starke Anteil von Frauen, Kindern und Greisen, d.h. also der bemerkenswerte Ausfall von arbeitsfähigen Männern belastet die Finanzen der Gemeinde erheblich. Die Eingliederung der Flüchtlinge, die zum Teil aus der Landwirtschaft stammen ist z.B. nur im Rahmen der Pflanzwirtschaft möglich, wenn alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden (Urbarmachung, Bodenreform). Der Rest der Flüchtlinge rekrutiert sich aus den Kreisen der Städte und Kleinstädte, hat somit einen ausgesprochenen städtischen und gewerblichen Charakter. Einen Ausweg für diese kommt in erster Linie durch die Wiederbelebung der Industrie, die ohne Hilfe der Besatzungsmächte nicht möglich ist. Durch die gedrängte Unterbringung der Menschen würden fraglos Gesundheitsschäden um sich greifen. Wie aus dem Bericht des Städtischen Krankenhauses ersichtlich wird, wurden im Jahre 1946 insgesamt 2636 Kranke aufgenommen. Die durchschnittliche Belegungsaiffer des Krankenhauses betrug 250 gegenüber 80 im Jahre 1939. Unter der grossen Zahl der an inneren und äusseren Leiden Erkrankten interessieren insbesondere die Infektionskranken. Eingeliefert wurden 389 (10,2%), wovon 162 Diphtheriefälle (4 Todesf.)

54 Typhus- u. Paratyphusfälle
(1 Todesfall)
50 Tuberkulosefälle (10 " fällt)
124 Fälle von anderen Infektionskrankheiten (3 Todesfälle).

An Hungerödemkranken wurden 23 behandelt. Seit Einbruch der Kälteperiode nimmt, wie zu erwarten war, die Zahl der Erkältungseinfekte vornehmlich unter alten Leuten zu. Augenblicklich hat unter den Kindern eine Epidemie von Keuchhusten und Nume Platz gegriffen. Der weitaus grösste Teil der Einlieferungen kommt aus den Kreisen der Flüchtlinge, die infolge der schlechten Unterbringung und der Kohlanknappheit für Krankheiten anfälliger werden. Tatkräftige Hilfe kann den Flüchtlingen nur dadurch gebracht werden, wenn winterfeste Wohnungen für die Flüchtlinge bereitgestellt werden. In allgemeinen hat der grössere Teil der hier untergebrachten Flüchtlinge eine Arbeits- bzw. Verdienstmöglichkeit gefunden, doch hat sich die Mehrzahl ~~xxx~~ ^{in die} leicht Verhältnisse noch nicht eingelebt. Dieses ist in der Hauptsache auf die primitiven Unterbringungsmöglichkeiten zurückzuführen, die wohl erst dann sich bessern werden, wenn eine grosse Bautätigkeit einsetzt. Solange betrachten die Flüchtlinge ihre Lage als Übergangslösung und hoffen, insbesondere die Ostflüchtlinge, auf eine Rückkehr in ihre Heimat. Die Stadtverwaltung und auch die Wedeler Hilfsgemeinschaft sind während der letzten Zeit stets bemüht gewesen, das Los der Flüchtlinge und Evakuierten zu lindern. Insbesondere die Wedeler Hilfsgemeinschaft hat im letzten Jahr-

segensreich gewirkt. Diese Gemeinschaft, die sich ausgesammelt aus den freien Schiffahrtsverbänden, der arbeiter Wohlfahrt, dem Hilfswerk der evangelischen Kirche, dem Charitas-Verband und dem Deutschen Roten Kreuz, gewährt Barackenunterstützungen, Bekleidung, Hausrat usw. H.E. kann eine tatkräftige Hilfe den Flüchtlingen erst dann zuteil werden, wenn die vollkommene rechtliche Gleichstellung der Flüchtlinge mit den übrigen Deutschen und ein gerechter Lastenausgleich zu Gunsten der Flüchtlinge und Beschäftigten erfolgt. Für alle, die sich Christen und Sozialisten nennen, bietet sich hier die Chance der Rechlichkeit, wenn Deutschland wieder vor der Welt Achtung gewinnen soll.

Versorgungslage:

Die kalte Witterung im Januar machte das Kohlen auch nur der haarscheidensten Feuerung besonders fühlbar. Hinzu kam, dass das Heranbringen des im Kreis Steinburg geschlagenen Holzes wegen Vereisung der Flüsse nicht möglich war. Hierdurch sind ernste Notstände entstanden, die zu behoben die Verwaltung vor fast unüberwindlichen Schwierigkeiten stellt. Die gesamte Wirtschaft einschl. Ernährungswirtschaft in der abgelaufenen Zeit wird außerordentlich beeindruckt durch die anhaltenden Schwierigkeiten in der Kohlenfrage. Die überörtlich angeordneten Einschränkungsbestimmungen von Strom und Gas haben ein Übriges dazu getan, die triste Lage noch undurchsichtiger zu machen. Ganz besondere Empfindung die Bevölkerung die ihrer Ansicht nach unzweckmäßig festgesetzten Stromsperrzeiten, die hier in Wedel von 11 - 17 Uhr und von 19,30 bis 22 Uhr liegen. Ist es doch der arbeitenen Bevölkerung hierdurch eine Unmöglichkeit, sich über das Geschehen in der Welt zu orientieren. Die Nachrichten liegen in diesen Sperrzeiten. Alle Bemühungen der Stadtverwaltung, eine Änderung herbeizuführen, scheiterten.

Gedauerlich hatte diese anhaltende Kälte nicht nur auf wirtschaftlichen Gebiet Schäden angerichtet, sondern auch sind ihr Menschenleben zum Opfer gefallen. In das städtische Krankenhaus wurden mehrere vollständig ausgekühlte Personen eingeliefert, von denen bei einer Erfrierungsserscheinungen 2. Grades festgestellt werden konnten. Ein kleines Kind, das eingeliefert wurde, konnte nicht mehr gerettet werden. Es war bereits so ausgekühlt, dass jede ärztliche Hilfe vergeblich war. Für die Bevölkerung konnten im Kohlenwirtschaftsjahr 1946/47 bis jetzt 55.000 Ztr. Holz, rund 5700 Ztr. Torf und 6.300 Ztr. Brikett ausgerechnet werden. Das entspricht bei einer Bevölkerungsziffer von rund 14.500 Einwohnern rund 5 Ztr., Holz, 1/3tel Ztr. Te, rund 2/3tel Ztr. Brikett pro Person. Diese ~~durchaus~~ Belieferung hat dazu geführt, dass ein grosser Teil der Bevölkerung die noch spärlich in der Gemarkung Wedel stehenden Bäume will abschlagen. Auch vergreifen sich viele an die hier einlaufenden Güterzüge, sodass zu sehr oft die einlaufenden Wagons um 50% geplündert auf dem Gütersbahnhof in Wedel einkauen. H.E. ist es trotz dieser Bedürfnisse bisher noch nicht zu Ausschreitungen gekommen, weil sich ein grosser Teil der im Industrie arbeitenden Bevölkerung von dort lagernden Brennstoffen täglich mit nach Hause nimmt. Die Schwierigkeiten, die die Verwaltung zu überbrücken hat, sind nicht in Worten zu schildern. Am meisten durch die Kälte leiden die nur spärlich bekleideten Flüchtlinge. Die Verwaltung tut alles, um auch brennstoffmässig einen Ausgleich zu schaffen.

Die im vergangenen Monat angezeigte Erhöhung der Fett- und Fleischrationen hatte erstaunlich die allgemeine Stimmung merklich beeinflusst. Wie dann aber festgestellt wurde, dass insbes. die Rationen der Kinder eine merkliche Kürzung erfuhrten, und dass die aufgerufenen Fleischrationen beim Schlachter nicht immer erhältlich waren, ist die Stimmung und auch die Moral wieder erheblich gesunken. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, dass die Leute, die bei den jetzigen Rationen ihre Kinder nicht mehr auch nur einigermassen sattmachen können und selbst nicht in der Lage sind, aus

Schwäche ihre Arbeit ordnungsmässig zu verrichten, sich zu Eigentumsvergehen und Plünderungen hinreissen lassen. In den weiter unten angeführten Kriminalbericht sind Plünderungen von Lebensmittelgeschäften zu verzeichnen gewesen. Zu der Ernährungslage wäre noch zu erwähnen, dass die Belieferung der aufgerufenen Nährmittel immer noch erhebliche Schwierigkeiten vorwirkt. Es gibt H. aushalte, die noch nicht ihre Nährmittel der 3 letzten Perioden erhalten haben. Die Brotversorgung in Wedel ist gegenwärtig noch erträglich. Nur am Anfang der Woche treten dadurch Schwierigkeiten auf, weil in der Nähe gelegenen Großstadt Hamburg nicht genügend Brot vorhanden ist und ein Teil der Grenzbevölkerung aus Hamburg ihre Einkäufe in Wedel tätigt.

Verkehrslage:

Die Verkehrslage ist erträglich, soweit sie die Kreisstadt Pinneberg und Hamburg betrifft. Dagegen wird die immer weiter hinausgesögerte Einrichtung einer Autobuslinie Wedel-Limshorn von allen Beteiligten Gemeinden als ein offensichtlicher Mißstand angesehen. Die Stadtverwaltung hat wiederholt sich für die RIC Einrichtung dieser Autobuslinie bei massgeblichen Stellen eingesetzt, doch leider vergeblich. Zu bemerken wäre, dass diese Autobuslinie bis kurz vor der Kapitulation ihren Fahrplan aufrecht erhalten hat. Sie wurde schon lange vor dem Kriege in Anerkennung der bestehenden Bedürfnisse eingerichtet. Das Fehlen dieser Autobusverbindung wird gerade in der heutigen Zeit als besonders schmerzlich empfunden. Es ist z.B. der Bevölkerung Wedels und der anliegenden Gemeinden sehr schwer, wichtige Einrichtungen, wie das Arbeitsamt Limshorn, das Finanzamt Limshorn und das Amtsgericht in Uetersen zu erreichen. Außerdem tätigen viele Einwohner der an dieser Strecke liegenden Gemeinden ihre Einkäufe fast ausnahmslos in Limshorn, Uetersen und Wedel. Es werden z.B. beim Amtsgericht in Uetersen Termine angesetzt, die sich beim besten Willen von keinem der Beteiligten über den umständlichen Weg der Eisenbahn über Hasburg-Altona erreichen lassen.

Baulage:

Die Lage auf dem baulichen Gebiet infolge der schweren Kriegsschäden und durch die verunglückten Planungen aus eines Marinebauvorhabens ist sehr schwierig. Die baulichen Anlagen sowohl der öffentlichen Hand als auch des Privatbesitzes befinden sich durchweg in einem Zustande des Verfalls. Wiederaufbauarbeiten, Instandsetzungen waren infolge der schlechten Baustofflage nahezu unmöglich. Infolge dieser angepeinnten Baustofflage werden z.B. monatlich durchschnittlich 1 - 2 Wohnungen hergestellt werden. Die Neubautätigkeit ruht noch völlig. Man kann sich hierbei ausrechnen, wenn die 250 total vernichteten bzw. schwer beschädigten Gebäude wieder hergestellt werden sollen, wie lange Zeit man dazu braucht, um mit dem augenblicklich zur Verfügung stehenden Material den Wiederaufbau der Stadt zu betreiben. Die schon früher erwähnten Behelfsunterkünfte bedürfen dringend der Überholung. Schwere Schäden sind bei fast allen Baracken festzustellen. Bei einigen Fundament, bei anderen an der Außenwand, bzw. am Dach. Zur Beseitigung dieser Schäden werden

150 000 Stück Mauersteine

200 to Zement

10 - 15 cbm Holz

12000 qm. Dachpappe

300 qm. Fensterglas

benötigt. Infolge der kalten Witterung und mangels jeglicher Brennstoffe sind Ofen, Herde, Aborttoiletten, Heizsteine und Waschbecken zu ersetzen. Wenn diese Behelfsunterkünfte nicht sofort instand gesetzt werden, so werden diese nur noch 1 - 2 Jahre für Wohnzwecke Verwendung finden können. Diese Behelfsunterkünfte entsprechen in keiner Weise den Vorschriften der Baupolizei.

sodass die Stadtverwaltung gezwungen ist, Vorsorge zu treffen, einwandfreie Wohnungen zu schaffen. Der erste Bedarf wird mindestens auf 800 Wohnungen geschätzt. Infolge der ungeklärten Lage der Flüchtlinge ist der endgültige Bedarf an Neuwohnungen z.Zt. noch nicht abzuschätzen. An Neuplanungen liegen z.Zt. vor:

1. Neubau eines 3. Schulgebäudes (Volksschule)
2. Erweiterung des Städtischen Krankenhauses
3. Bau von 20 Kleinstwohnungen
4. Bau eines Sportplatzes
5. Wiederherstellung der durch Kriegsergebnisse zerstörten Gebäude.
6. Instandsetzung und Weiterung des Straßen- u. Kanalisationsnetzes.

Bei dieser Gelegenheit darf ich nicht verfehlten, darauf hinzuweisen, dass kurz nach der Kapitulation ^{beijenem} ~~XXX~~ Teil der Bürgerschaft ein/jm Appell der Stadtverwaltung, bei der Räumung und beim Aufbau der Stadt Wedel tätig mitzuwirken, misslachhaftes lebhafte Zustimmung gefunden hat. Es konnten hierbei grössere Mengen Trümmer-Schutt von den Straßen geräumt werden. Der Bürgermeister beabsichtigt, die Trümmerbeseitigung Wedels endgültig zu betreiben und hält dieses für eine dringende Aufgabe, die Stadt von den Trümmern des Krieges zu räumen. Auch jetzt soll wieder im Wege der freiwilligen Arbeit aller Bürger die Entrümmerung der Stadt betrieben werden.

Kriminalität:

Die Kriminalität nimmt in erschreckendem Umfange zu. Die Diebstähle an Vieh, Lebensmitteln und Fahrrädern sowie allen anderen möglichen Dingen hat eine bisher nicht gekannte Höhe erreicht. Hinzu kommt, dass die Bevölkerung durch die kürzlichen Raubüberfälle auf einsam gelegene Höfe stark beunruhigt ist. Die Täter, die mittlerweile festgesetzt werden konnten, hatten es hauptsächlich auf Radioapparate, Schreibmaschinen, Gramophone, Stoffe und Bargeld abgesehen. Außerdem benutzten sie für Überfälle einen gestohlenen englischen Wagen. Bis Ausserdem hatten einige der Räuber englische Uniformen, sodass die rechtszeitig alarmierte Polizei keinen Gebrauch ihrer Waffen machen konnte.

Auch die Zahl der Bruchdiebstähle in Lebensmittelgeschäften ist erschreckend.

Ein offizieller schwarzer Markt kann in Wedel nicht festgestellt werden, jedoch werden auch hier Waren jeglicher Art im Schwarz- und Tauschhandel umgesetzt. Diese Geschäfte werden aber nicht öffentlich, sondern im Verborgenen, meistens in Privatwohnungen der Geschäftspartner getätigt. In dem Ausländerlager in der Kissenerstr. sollen umfangreichere Schwarzhandelsgeschäfte getätigt werden. In diesem Lage, das in der Hauptsache von Letten und Esten bewohnt wird, verkehren noch häufig Polen. Eine Überwachung dieses Lagers ist unmöglich, weil das Lager nach allen Seiten freien Zutritt hat. Im Laufe des Berichtsmonats wurde hier eine Frau festgenommen, die falsche Lebensmittelkarten in Besitz hatte. Durch diese Festnahme gelang es der Polizei, mehrere Personen in Hamburg, die sich mit der Herstellung von falschen Marken beschäftigten, festzunehmen.

Politische Parteien:

In Wedel sind 4 Parteien zugelassen, und zwar

die SPD (Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Ortsverein Wedel,
1. Vorsitzender Bernhard Mahlow, Hindenburgstr. 47,

FDP (Freie Demokratische Partei Ortsverein Wedel,)

Vorsitzender: Heinrich Westadt, Wedel, Hößschentwiete 39.

CDU (Christlich Demokratische Union, Ortsverein Wedel)

Vorsitzender Karl Matthiessen, Wedel, Spargelkamp 5.

KPD (Kommunistische Partei Deutschlands, Ortsgr. Wedel)

(Vorsitzender: Friedrich Werner, Wedel, Apronraderstr. 9).

Anfänge der konservativen Partei sind hier zu bemerken, doch besteht in Wedel noch kein Ortsverein.

Gemeindevertretung:

Bis zum 8.2.47 haben insgesamt 17 Ratsitzungen

6 Schulfahrts u. 71 Wichtlingsausschusssitzungen
15 Wohnungsausschusssitzungen
3 Gesundheitsausschusssitzungen
10 Schulausschusssitzungen
5 Kulturausschusssitzungen
6 Bauausschusssitzungen
3 Feld- u. Forsteausschusssitzungen
3 Stadtwerke-Ausschusssitzungen
3 Finanzausschusssitzungen
15 Hauptausschusssitzungen

stattgefunden. Bürgermeister der Stadt Wedel ist Heinrich Schacht, Wedel, Lohhof 20, Telefon-Nr. 247. Stellvertr. Bürgermeister ist Moritz Balke, Wedel, Elbstr. 52, Tel.-Nr. 304.

Die Gemeindevertretung setzt sich wie folgt zusammen:

Bürgermeister Schacht	SPD,	Lohhof 20,	Tel.-Nr. 247
stellvertr. Bürgermeister Balke	SPD,	Elbstr. 52	" 304
Stadtrat Curt Brauns	S/D	ABC-Str. 6	" 326
" Heinrich Gliscann	SPD	Moorweg 1	"
" Franz Heinesohn	FDP	Pinnebergerstr. 161	
" Hans Heisecke	SPD	Lg. Rosengarten	
" Hüdepoll	SPD	Vossingen 20	
" Karl Kleinwort	FDP	Holmerstr. 52	" 489
" Heinrich Kujalaan	SPD	Spargelkamp 72	
Ratscherr. Max Ansorgé	SPD	Pinnebergerstr. 134	
" Jonny Behrens	SPD	Kissenestr. 9	
" Helmar Rydeler	SPD	Hindenburgstr. 36	
" Paul Rydeler	SPD	Hindenburgstr. 36	
" Bruno Kahl	SPD	Wilichstr. 4	
" Gehr. Keeschafft	FDP	Bergstr. 19	253
" K. Matthiessen	CDU	Spargelkamp 5	279
" Karl Rasche	SPD	Mühlenstr. 2	
" Herbert Rasche	SPD	Rissenestr. 16	
" Heinr. Schacht jr.	SPD	Hößschentwiete 27	
" Heinz Beerbau	KPD	Feldstr. 56 Baacke	198
" Heinz Seest	FDP	Hößschentwiete 39	304

Die Zusammenarbeit innerhalb der Stadtvertretung ist eine glückliche zu nennen, sehen doch alle Vertreter der Stadt ihre erste und dringendste Aufgabe darin, wirkliche und richtige Aufbauarbeit zu betreiben.

Kirche:

In der Bevölkerung macht sich eine starke religiöse Strömung bemerkbar. Die Kirz Gottesdienste sind trotz der primitivsten Verhältnisse (die Kirche wurde 1945 zerstört) ausserordentlich stark besucht.

Gerüchte:

In Krisenzeiten, wie wir sie heute haben, ist Gerüchten jeder Art Raum und Tür geöffnet. Ganz besondere spricht man wohl noch hier und dort von Resten nationalsozialistischer Kreise, doch konnte behördlicherseits nichts AUFÄLLIGES in dieser Richtung festgestellt werden. Die Verwaltung und auch die demokratischen Parteien haben für die Zukunft ein wachsames Auge darauf, dass es nicht möglich sein wird, dass nationalsozialistische Kreise jemals wieder in Wedel Fuss fassen.

Aus dem vorliegenden Lagebericht erhalten Sie einen Einblick in die mühevolle Arbeit einer Stadtverwaltung, deren Vertretung und Beamte und Angestellte bemüht sind, die Schäden des Krieges und ihre Auswirkungen zu meistern. Hoffe ich doch, dass die Aufbaubestrebung der Hansestadt Wedel vorbehaltlos und nachdrücklichst von allen Dienststellen unterstützt werden.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Ihnen diese Zeilen Interesse für das Schicksal unserer Stadt entgegenbringen könnten.

In Vertretung : 

Yr. Mr. Lampkampf

Verfg.

1.) Herrn
Bürgermeister
im Hause

Betr.: Lagebericht für den Monat März 1947.

Begreiflicherweise ist die allgemeine Stimmung der Bevölkerung infolge der Kohlen- und Ernährungskrise gedrückt, da man sich viel sorgende Gedanken über die Zukunft macht. In diesem Zusammenhang muss leider hervorgehoben werden, dass die Moral sich ausserordentlich lockert. Das zeigt sich insbesondere durch die vielen Diebstähle und sonstigen Delikte, sowie das Ansteigen von Schwarzmarktgeschäften.

a) Allgemeines.

Der materielle Notstand, in dem sich Deutschland durch den verlorenen Krieg und angesichts d-r Aufgabe befindet, 14 Will Flüchtlinge aufnehmen zu müssen, kennzeichnet auch die Schwierigkeiten, die die kleine Rolandstadt Wedel durchzukämpfen hat. Insbesondere die Vielseitigkeit der Aufgaben, die durch die Zweiteilung der Verwaltungsgeschäfte erforderlich wurden, zwingen die Verwaltung, einschneidende Massnahmen in ihrer Gliederung vorzunehmen. Die hierdurch bedingte Mehrarbeit konnte nur durch Anspannung aller Kräfte der Verwaltung erledigt werden. Der auch im Rathaus fühlbare Kohlenmangel hat auch in den Reihen von Verwaltungsaangehörigen durch Krankheit Lücken gerissen, sodass andere diese Aufgaben mit zu erledigen hatten. Es kann jedoch festgestellt werden, dass hierdurch keine Beeinträchtigung im Verwaltungsgang zu verzeichnen gewesen ist, dank der freiwilligen Mehrarbeit einiger Beamter und Angestellter.

b) Versorgungslage.

Die kalte Witterung des Monats Februar und März machte das Fehlen auch nur der bescheidensten Feuerungsmengen besonders fühlbar. Hinzu kam, dass das Heranbringen des im Kreis Steinburg geschlagenen Holzes wegen Vereisung der Flüsse nicht mehr möglich war. Hierdurch stand die Verwaltung öfters vor ernst ^{en} Notständen, die zu beheben nur mit Einsatz aller Möglichkeiten geschafft werden konnte. In der Berichtszeit wurde ausser Holz auf Brennstoffkarten $\frac{1}{2}$ Ztr. Brikett, auf die Ergänzungskarte $\frac{1}{4}$ Ztr. verabfolgt. Kleinkinder bis 2 Jahren, Schwerkriegsbeschädigte und Kranke, die im Besitze einer besonderen Brennstoffkarte waren, erhielten eine weitere Menge von $\frac{1}{2}$ Ztr. Brikett. Es hat sich bis heute jedoch immer ermöglichen lassen, in besonderen Notfällen Holz zusätzlich zu verteilen.



Der Bürgermeister (Herr) W. [Signature]

Die gesamte Wirtschaft einschl. Ernährungswirtschaft in der abgelaufenen Zeit wird ausserordentlich beeindruckt durch die anhaltenden Schwierigkeiten in der Kohlenfrage. Die überörtlich angeordneten Einschränkungsbestimmungen von Strom und Gas haben ein übriges dazu getan, die trostlose Lage noch undurchsichtiger zu machen. Einige Lockerungen in der Strombewirtschaftung gaben der Bevölkerung wieder die Möglichkeit, die lange entbehrten Radiomeldungen wieder zu hören. Ich hoffe, dass recht bald die Einschränkungsbestimmungen aufgehoben werden und damit in bescheidenem Masse wieder Strom und Gas zur Verfügung stehen wird.

Bedauerlicherweise hat diese furchtbare anhaltende Kälte nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet Schäden angerichtet, sondern es sind hierbei auch für die Folgezeit grosse Schäden an den Notunterkünften (Baracken) zu verzeichnen. Die Stadtverwaltung ist im Augenblick damit beschäftigt, die Sofortschäden zu beheben und trägt Sorge dafür, dass in Zukunft alles getan wird um diese Notunterkünfte einigermassen wohnlich zu halten.

Die augenblickliche Krise in der Ernährung hat merklich die allgemeine Stimmung beeinflusst. Insbesondere konnte festgestellt werden, dass Schwierigkeiten in der Versorgung von Fleisch, Brot und Nährmitteln auftraten. Insbesonders hatte die grosstädtische Bevölkerung Hamburgs nicht immer die Möglichkeit, in ihrem Bezirk Ware einzukaufen. Hierdurch wurden die angrenzenden Randgemeinden von der Hamburger Bevölkerung aufgesucht, um hier ihre Waren einzukaufen. Hierdurch ist oftmals die eigene Versorgung in Brot im Orte gefährdet gewesen, sodass sich das Ernährungsamt bei der Verteilung hat einschalten müssen. Hinzu kommt, dass in Hamburg das Brot vielfach schlechter ausgebacken wird.

c) Verkehrslage.

Die Verkehrslage ist im Augenblick wieder erträglich, soweit sie die Kreisstadt Pinneberg und Hamburg betrifft. Dagegen wird die immer wieder hinausgezögerte Einrichtung der Autobuslinie Wedel/Elmshorn als besonders schmerzlich empfunden. Während der strengen Frosttage und der grossen Schneeverwehungen waren die Strassen einige Zeit gesperrt. Es kann jedoch hier behauptet werden, dass sofort stadtseitig alles getan wurde, den Verkehr auf diesen Strassen zu sichern.

1940 (2) 1940 (2) 1940 (2)

d) Baulage.

Die verflossenen 3 Monate haben das Bauamt vor schwere Aufgaben gestellt. Durch den Frost sind besonders in Baracken Schäden aufgetreten. Die Schneefälle taten ein Übriges dazu. Besonders schwierig ist weiterhin die Materiallage. Seit meinem letzten Bericht sind dem Bauamt keine Baustoffe mehr zugeteilt worden sodass es unmöglich wurde, auch nur die notwendigsten Instandsetzungen vorzunehmen.

Unter den Frostschäden haben besonders die Behelfsunterkünfte in der Feldstrasse und am Steinberg gelitten. Die Kanalisation war teilweise eingefroren, ebenso ein grosser Teil der Frischwasserzuleitungen. Für die Bewohner dieser Baracken kam noch hinzu, dass infolge Mangels an Dachpappe auch die Dächer in einem derartigen Zustand waren. Vielen Bewohnern wurde das Leben dadurch unerträglich gemacht.

Vor einigen Tagen fand aus diesem Anlaß eine Sitzung zwischen Vertretern der Stadt und des Kreisbauamtes statt, auf der beschlossen wurde, eine grundlegende Hilfe beim Landesbauamt in Kiel zu beantragen.

Die Stürme der vergangenen Woche verursachten umfangreiche Schäden. Der von den Grundstückseigentümer angemeldet Schaden belief sich auf 3000 Dachpfannen, 50 qm Glas und einige t Zement. Bewilligt wurden jedoch nur 1000 Dachpfannen und 100 qm Dachpappe. Glas und Zement konnte nicht bereitgestellt werden. In der Berichtszeit wurden 18 Baugesuche und nach Befürwortung durch den Bauausschuss dem Kreisbauamt zugeleitet.

e) Kriminalität.

Die Kriminalität nimmt in erschreckendem Umfange zu. Diebstähle an Vieh, Lebensmitteln und Fahrrädern sowie allen anderen Dingen hat eine bisher nicht bekannte Höhe erreicht. Hinzu kommt, dass die Bevölkerung durch die plötzlichen Rauberfälle auf einsame Höfe beunruhigt ist. Die Täter, die mittlerweise festgesetzt werden konnten, hatten es hauptsächlich auf Radiogeräte, Stoffe und Bargeld abgesehen. Auch die Zahl der Einbruchdiebstähle in Lebensmittelgeschäften ist erschreckend.

Ein offizieller schwarzer Markt kann in Wedel nicht festgestellt werden. Jedoch werden auch hier Waren aller Art im Tauschhandel umgesetzt. Diese Geschäfte werden aber nicht öffentlich, sondern im geheimen, meistens in den Wohnungen der Schwarzhandler getätigt. Es ist mir bekannt geworden, dass im Ausländerlager an der Rissenerstrasse umfangreiche Schwarzmarktgeschäfte getätigt werden. Eine Überwachung dieses Lagers ist unmöglich, weil das Lager nach allen Seiten freien Zutritt hat.

Gerichte.

In Krisenzeiten, wie wir sie heute erleben, ist Gerüchten jeder Art Tor und Tür geöffnet. Ganz besonders sprach man in der letzten Zeit von den zahlreichen Verhaftungen von Nationalsozialisten in der britischen, amerikanischen und sowjetischen Zone. Auch hier spricht man hier und dort von Resten nationalsozialistischer Kreise, doch konnte nichts Auffälliges in dieser Richtung festgestellt werden. Die Verwaltung und auch die demokratischen Parteien haben in Zukunft ein wachsames Auge darauf gerichtet, sollten nationalsozialistische Kreise jemals wieder Betätigung suchen.

Aus diesem vorliegenden Lagebericht erhalten Sie einen Einblick in die mühevolle Arbeit der Stadtverwaltung, deren Vertretung und Bedienstete bemüht sind, die Schäden des Krieges und ihre Auswirkungen zu meistern.

3.) Z.d.A. "Lageberichte".

In Vertretung:



Verfg.

1.) Vorstehender Lagebericht wurde von Bürgermeister Schacht
in der 19. öffentl. Sitzung unter Pkt. 4) der Ratsversamm-
lung und den Zuhörern zur Kenntnis gegeben.

2.) Z.d.A. 104-08

Wedel, den 1.4.47.
D. St. Dir.

M *Han*

Ihr Schreiben: Ihr Zeichen: Mein Zeichen: Tag:

3.) S.A., "Lateinschule",

105

Fernsprecher: Wedel (Holtz) Nr. [redacted]

Der Bürgermeister Wedel (Holtz)



I,1 G/Sch.

22 April 1947

21. April 1947.

An die
Militärregierung 530
Pinneberg
Fahltskamp.

Betr.: Lagebericht für Monat April 1947.

Immer noch ist die Stimmung der Bevölkerung infolge der Ernährungs-krise gedrückt und niemand weiß, wie die Zukunft in nächster Zeit aussehen wird. Auch heute kann noch gesagt werden, dass die neuerlichen Kürzungen der Lebensmittelrationen sich weiter bedenklich auf die Moral ausgewirkt haben.

a) Allgemeines:

Mit Besorgnis wird die Nachricht registriert, dass die Moskauer Verhandlungen nicht dem deutschen Volk den herbeigesehnten Frieden gebracht haben. Es gibt natürlich Fragen, die das deutsche Volk schnell entschieden sehen möchte. Die wirtschaftliche Einheit aller Besatzungszonen gehört ebenso zu diesen Fragen, wie die einer ehrlichen Währung. Schon allein die Richtung zu wissen, in der die Lösung von Fragen angestrebt werden kann, würde der Sammlung von Kraft für einen wirklichen Aufbau dienlich sein. Man ist hier allgemein der Ansicht, wenn man der Konferenz den Charakter einer Gläubigerversammlung genommen hätte, würden viele Argumente zerschlagen, die heute gegen die demokratische Grundhaltung der Alliierten und damit mittelbar gegen den Aufbau einer deutschen Demokratie ins Treffen geführt werden könnten. M.E. würde die Hinzuziehung deutscher Vertreter zu den Verhandlungen dem demokratischen Gedanken in Deutschland nützlicher sein, als manche Umerziehungsmassnahmen. Voraussetzung dafür wäre die Wiederherstellung der wirtschaftlichen politischen Einheit Deutschlands. Ich glaube, dass dann die herrschenden Notstände viel leichter unterbunden werden können. Selbstverständlich könnte dieses nur im Rahmen eines Viermächteabkommens abgeschlossen werden.

Mit Besorgnis werden hier auch die Nachrichten entgegengenommen, dass die Ausfuhr von Ruhrkohle im April und Mai erhöht werden soll. Man ist hier der Ansicht, dass ~~xx~~ mit dieser Massnahme die sogenannte Winterschonzeit der deutschen Wirtschaft vorüber sei. Auch glaubt man hier in Wedel, dass mit dieser Ausfuhr von Kohle eine Herabsetzung der Kohlenkontingente für die baustoffverarbeitende Industrie verbunden sein wird. Angesichts der in baulicher Hinsicht hier vorliegenden Notstände werden diese Massnahmen als besonders schwierig empfunden.

b) Versorgungslage:

Die Kürzung der Brotrationen wurden von der gesamten Bevölkerung mit grosser Enttäuschung aufgenommen. Wenn auch hier in Wedel keine Ausschreitungen zu verzeichnen sind, so muss doch festgestellt werden, dass auch der Wedeler Brothandel unter dieser Kürzung und der augenblicklichen Verknappung der Kornvorräte sehr stark zu leiden hat. Das Ausfallen von Lieferungen in Hamburg und den umgrenzenden Gebieten, hauptsächlich in den Städten des Kreises, brachte es mit sich, dass deren Einwohner sich in diejenigen Gebiete begaben, so auch nach Wedel, um ihre Brotrationen einzukaufen. Die Stadtverwaltung sah sich deshalb gezwungen, um einem Total-Ausverkauf vorzubeugen, die Abgabe von Brot an Auswärtige zu beschränken. Man sah hier zwar auch Schlangen vor den Brotläden, aber es ist ~~nunmehr~~ niemals eingetreten, dass die Stadt nicht in der Lage war, ihre eigene Bevölkerung mit Brot zu versorgen. Nachdem die Ernährungsämter infolge der Krise die Brotrationen wieder auf ~~xx~~ ihren alten Stand erhöhten, hat sich zwar die Abgabe von Brot an Fremde erhöht, und es kam vereinzelt zu Ausverkäufen. Ich glaube nicht, dass im Augenblick Schwierigkeiten dieser Art in Wedel eintreten könnten und hoffe, dass es den Getreidewirtschaftsverbänden möglich sein wird, auch für die anliegenden Gebiete die Versorgung sicherzustellen.

Aufatmend hat die gesamte Bevölkerung in Wedel Abschied von einem schweren unbarmherzigen Winter genommen. Niemals in der Geschichte der Stadt Wedel waren solche Schwierigkeiten in der Hausbrandversorgung zu überbrücken wie in diesem Winter. Die im Augenblick herrschende milde Frühlingszeit hat wieder Hoffnung gebracht und hat die Verwaltung der Stadt zunächst von dringenden Hausbrandsorgen entlastet. Zwar ist ein grosser Teil der Bevölkerung wegen Mangels einer Gas- und Elektrizitätsversorgung auf Hausbrandzuteilungen angewiesen, ~~doch~~ doch lassen sich diese Anforderungen durch Holzzuteilungen überbrücken. Die kommende Bevorratung an Hausbrand gestaltet sich für die Stadt Wedel sehr schwierig, da im Gemeindebezirk für zusätzliche Hausbrandbeschaffung keine Moorflächen für die Herstellung von ~~Torfziegeln~~ zur Verfügung stehen. Die in den beiden Wintern vorgenommenen Kohischläge haben den Forstbestand der Gemeinde so dezimiert, dass Holzzuteilungen als Ausgleich für fehlende Kohlenlieferungen nicht mehr möglich sein werden. Die Bevölkerung hat deshalb die Pressenotiz wegen einer Hausbrandbevorratung von Brikett und ^{sie} Kohle mit einer gewissen Hoffnung entgegengenommen, doch steht ^{der} Durchführung dieser Massnahme sehr skeptisch gegenüber infolge der Erfahrungen der letzten Jahre.

c) Baulage:

Die Zuteilung an Baustoffen hat sich gegenüber den Vormonaten wenig geändert. Deshalb war es dem Bauamt nicht möglich, zusätzlichen Wohnraum zu beschaffen. Die verflossenen 3 Monate haben das Bauamt vor schwere Aufgaben gestellt. Insbesondere sind in den Behelfsunterkünften durch Frost grosse Schäden aufgetreten. Seit Januar wurden für die notwendigsten Reparaturen keine Baustoffe mehr zugeteilt. Unter den Frostschäden haben besonders die Baracken an der Feldstrasse und am Steinberg zu leiden. Viele Kanalisationssleitungen waren eingefroren, ebenfalls ein Teil der Frischwasserleitungen. Die Beseitigung dieser Schäden ist nur möglich unter Zuteilung von Baustoffen. Infolge dieser Umstände ist das Leben der Bewohner dieser Baracken nahezu unerträglich geworden, die diese veranlassen sich bei der Landesregierung zu beschweren. Die Stadtverwaltung hat Verständnis für die Not dieser Einwohner und hat mit Unterstützung des Kreisamtes Sofortmassnahmen eingeleitet. Aber alle diese Massnahmen können nur die Not lindern, aber nicht beheben. In der letzten Ratssitzung wurde deshalb beschlossen, zur Beseitigung dieses unerträglichen Zustandes 540 Wohnungen im Laufe von 7 Jahren zu schaffen. Der Rat der Stadt Wedel hofft

dass alle massgeblichen deutschen und englischen Stellen diesen Aufbauplan unterstützen werden.

d) Verkehrslage:

Gegenüber meinem letzten Bericht ist noch keine Änderung eingetreten. Auch die so sehr erhoffte Autobuslinie Wedel - Inshorn konnte noch nicht verwirklicht werden. Augenblicklich beschäftigt sich mit dieser Angelegenheit die Landesregierung.

e) Kriminalität:

Ein Absinken der Kriminalität ist nicht festzustellen. Weiterhin wird gestohlen, schwarz geschlachtet, schwarz gebrannt. Auch glückte es der Polizei, einen sehr gut organisierten Schwarzhandel aufzuklären, der zur Überführung von 7 Tätern führte. Von insgesamt 59 Straftaten wurden 25 aufgeklärt. In der letzten Zeit haben die Kleindiebstähle zugenommen, während bei den schweren Einbruch-Diebstählen ein Rückgang zu verzeichnen ist.

f) Politische Parteien:

Die politischen Parteien standen im Zeichen des Wahlkampfes, doch war eine übereifrige Tätigkeit nur bei dem kommunistischen Partei zu verzeichnen. Auch der Wahlsonntag (20. April 1947) verlief planmäßig. Störungen des Wahlganges sind nirgends zu verzeichnen. Es muss hier eine Wahlmündigkeit festgestellt werden, die dazu führte, dass nur ca. 60% ihrer Wahlpflicht nachgekommen sind. Das Ergebnis der Landtagswahl in Wedel ist folgende:

Abgebene Stimmen in Wedel	5466
Gültige Stimmen	5263
Ungültige Stimmen	203
Bremer (KPD)	640 (12%)
Damm (SPD)	2487 (42%)
Heinsohn (DKP)	69 (1,5%)
Moyn (CDU)	792 (15,5%)
Schwarz (FDP)	1274 (24%)

g) Kriegsgefangene:

Nachdem uns durch Moskau die Zahlen der in Russland noch befindlichen Kriegsgefangenen genannt worden sind, hat sich in vielen Familien eine gewisse Traurigkeit Platz gegriffen. Die Zahl von nur 890532 Kriegsgefangenen, die sich noch in russischer Kriegsgefangenschaft befinden sollen, wirkt dabei bedrückend. Diese Zahl unterscheidet sich zu sehr von der Vorstellung von 3 - 4 Millionen deutscher Kriegsgefangenen in der Sowjet-Union. Diese Auffassung hatten nicht nur die Deutschen, sondern auch im Ausland wurde oftmals darüber geschrieben. Wenn man die amtliche russische Mitteilung berücksichtigt, dass 1 Million Kriegsgefangener aus Russland entlassen worden sind, so bleibt die Zahl derjenigen deutschen Wehrnachtsangehörigen, die zum in Russland als vermisst gelten, ungeheuer. Dieses bedeutet für unzählige Angehörige die Zerstörung mancher noch im Innern gehegten Hoffnung der Rückkehr. Ich glaube, dass alle Angehörigen das Recht haben zu der Frage, wie gross die Zahl der in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Personen gewesen ist und auch wie gross die Zahl war, die in russischer Kriegsgefangenschaft gestorben ist. Die Bevölkerung ist der Ansicht, dass man endlich den noch in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen 900.000 Überlebenden Gelegenheit geben muss, endlich nach Nachricht zu geben, und zwar aus dem Gebot der Menschlichkeit.

Ich komme wieder zum Schluss und glaube Ihnen ein Bild gegeben zu haben über die Arbeit der Stadtverwaltung, über die Tätigkeit der politischen Parteien und des Rates der Stadt Wedel sowie über die Schäden, die dieser so unsagbar schwerer Winter auch der Stadt Wedel geschlagen hat. Ich glaube jedoch, dass mit einigermassen Willen bei allen übergeordneten Stellen die Aufbaubestrebungen der Stadt Gehör finden und somit das Leben in dieser einstmais schönen Stadt wieder erträglich wird. Ich hoffe, dass diese Zeilen Ihnen einen Einblick von den mannigfachen Nöten geben und danke für Ihr Interesse, das Sie der Stadt Wedel entgegenbringen.

I,1 G/Sch.

3.

22. Mai 1947.

M An die
Militärregierung 530,
Pinneberg
Fahrtkampf.

Betr.: Lagebericht für den Monat Mai 1947.

Schon seit Tagen ist die Stimmung in der Bevölkerung infolge des völligen Zusammenbruchs in der Ernährung gedrückt und sind alle hoffnunglos, wie sich wohl die nächste Zukunft entwickeln wird. Überall sieht man lauernde Gefahren und ist doch nachtlos dagegen, diesen energisch zu begegnen.

a) Allgemeines.

Wie in der Vorwoche die Gewerkschaften die Bevölkerung auf die kritische Versorgungslage hinwiesen, da wusste man allgemein, dass die nächste Zeit zu den schlimmsten Befürchtungen Anlass gibt. Als dann in der kommenden Woche der Kalorienatz nicht höher als 740 Kalorien hoch festgesetzt werden konnte, bemerkte man auch hier in Wedel in den Kreisen der Bevölkerung eine gewisse Unruhe. Ausschlaggebend über Stimmungsbarometer war die unmittelbare Nähe der Großstadt Hamburg, sodass auch hier die Protestkundgebungen der Betriebe gegen den Hunger auch auf einige Betriebe in Wedel um sich griff. Die Kundgebungen verliefen planmäßig. Zu Ausschreitungen istes meines Wissens nicht gekommen. Die Bevölkerung hat den Eindruck, dass nicht mal das tägliche Brot von den verantwortlichen Stellen sichergestellt werden kann. Die Angst vor diesem Mangel treibt die Menschen aller Stände zu Handlungen, die sie sonst nie mit dem ihnen angeborenen Gefühl für Recht und Billigkeit hätten vereinbaren können. Ehrliche Arbeit erscheint in weiten Kreisen mehr und mehr als unmöglich. Das amoralische ist Trumpf, wenn es nur zusätzliche Nahrung verspricht. Die sinnlose Selbsthilfe des Ramsterns muss das immer mehr brüchig gewordene Erfassungs- und Verteilungssystem über kurz oder lang zum Einsturz bringen und damit die Nahrungsmittelversorgung zu einem brutalen Kampf aller gegen alle machen. Leider erscheint dies vielen Menschen als die letzte Chance, den Klauen des Mangels zu entgehen und zu den "Davongekommenen" einer Zeit zu gehören, deren Schrecken zwar nicht offenbar sind, wie die des Krieges, ihnen aber an Wirkung kaum nachstehen.

Man hat sich auch hier Gedanken darüber gemacht, wie dieser Entwicklung Einhalt geboten werden kann. Lassen sich überhaupt die hinter dieser Entwicklung lauernden Gefahren bannen?

Die Zahl der Antworten, die darauf gegeben werden könnten, würde sehr gross sein. H.E. wäre Voraussetzung für eine Sicherung der Ernährung einmal der Entschluss der bäuerlichen Bevölkerung, nichts mehr von ihren Erzeugnissen gegen für sie oft notwendige, manchmal aber auch höchst überflüssige gewerbliche Erzeugnisse einzutauschen und das letzte Korn, die letzte Kartoffel

abzuliefern, damit nicht der Vorwurf gegen die Bauern erheben werden kann, sie treiben ein unfaire Spiel und verhinderten die Versorgung der Bevölkerung. Zum anderen müssten auch diese Betriebe auf jede Art von Kompensationsgeschäften verzichten. Weiter müsste sich hinzugesellen die Beseitigung jeder Art von Sonderverpflegung bei amtlichen und halbtäglichen Dienststellen, und wären diese auch tausendmal genehmigt seitens der Militärregierung. Es kann nicht abgestritten werden, dass ganz abgesehen vom Schwarzmarkt, der für die anständigen Menschen zu der Spätzeit des Verbrecherischen rechnet, auf allen diesen Gebieten viel gesündigt wird. Die wichtigste Voraussetzung für eine Beseitigung all dieser Erscheinungen sich ausdrückende Vacuum der Moral verschlimmert durch das Vacuum des Vertrauens, das wiederum hervorgerufen wird durch zahllose nicht eingetroffene Versprechungen, wäre jedoch die Wiederherstellung der Kartenehrlichkeit. Soweit die Zuteilungen an Fleisch und Fett in Frage kommen, könnten m.E. die Länder der Westzone durch Verwirklichung des Schlachtplans und gestiegerte Milchlieferung einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten. Voraussetzung hierfür ist aber wieder die Einfuhr von Futtermitteln. Allerdings alle deutschen Anstrengungen, dem viel schlimmer empfundenen Mangel an Brotgetreide und Nährmitteln beizukommen, ist in dieser Beziehung die Verteilung der aufgerufenen Rationen nicht mehr sicherzustellen. Zu allen diesen Anstrengungen der deutschen Bevölkerung muss eine Regelung der Einfuhr von Lebensmitteln treten, die wir selbst mit den Erzeugnissen unserer Arbeit bezahlen müssen. Wenn dieses möglich wäre, würde jeder Appell zum Verzicht auf sinnlose Selbsthilfe Erfolg versprechen.

Im Augenblick steht Wedel unter dem Eindruck des Aufrufs des Landrats, für die Hungernden im Kreise Pinneberg alle entbehrlichen Lebensmittel zur Verfügung zu stellen. Die er Appell richtet sich hauptsächlich an die landwirtschaftlichen Betriebe und sonstigen Selbstversorger. Es ist nicht zu erwarten, dass grosse Mengen für die Verteilung in Wedel noch aufgetrieben werden können, da die Wedeler Bauern über ihr Ablieferungssoll hinaus abgeliefert haben.

b) Baulage.

Die Zuteilung an Baustoffen hat sich gegenüber meinem letzten Bericht nicht geändert. Auch dieses Mal war es den Aufsichtsbehörden nicht möglich, eine Zuteilung an Baustoffen zu veranlassen. Die infolge des unbarmherzigen Winters aufgetretenen Bauschäden konnten infolge Mangels an Baumaterial noch nicht behoben werden. Hierunter haben am meisten die Bewohner von Behelfsunterkünften (Baracken) zu leiden, sodass diese in ihren Wohnungen den Unbillen der Witterung wie Regen und Sturm, schutzlos ausgesetzt sind. Man hat zwar vom Kreis aus versprochen, gewisse Baumaterialien zur Verfügung zu stellen, doch konnten diese vom Baukontrollamt noch nicht bewilligt werden.

c) Verkehrslage.

Die Verkehrslage in Richtung Hamburg scheint sich zu bessern. Durch Verhandlungen wurde es möglich, dass einige Züge während des Beruferverkehrs zusätzlich eingesetzt werden konnten. Die Verbindung zwischen Wedel und Elmshorn konnte jedoch auch in diesem Monat noch nicht verwirklicht werden.

d) Kommunalpolitik.

Die kommunalpolitische Arbeit der Parteien steht im Zeichen der außerordentlichen Schwierigkeiten, die der Stadt durch die zwingende Ernährungskrise entstanden sind. Die Arbeit in den Ausschüssen steht noch im Zeichen der Pläne und Wünsche. Jegliche Fortsetzung der Arbeiten ist jedoch von der Bereitstellung von Materialien abhängig.

e) Kriminalität.

Ein geringes Absinken der Kriminalität ist festzustellen. Im letzten Berichtsmonat waren 37 Fälle zu verzeichnen. Davon sind unaufgeklärt 22 Fälle. Leider setzt jetzt die Viehab schlachtung auf den Weiden wieder ein. Die Kleindiebstähle haben nach wie vor denselben Stand.

Dieses wären die hauptsächlichsten Momente, über die ich zu berichten hätte. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, dass diese unsagbare Not, die durch den Zusammenbruch der Ernährung über unser Vaterland hereingesbrochen ist, durch weise Massnahmen aller verantwortlichen Stellen behoben wird.

nl Sch
27 Abgriffs am Lopmf.

H Jh.

f

104/8

Verlauf an alle Vierkäppchen-
leiter

Rit. Dienstag, 25.3.47 - 12 Uhr -
Op von allen einzuhaltenden Dienst-
käppchen wird Kap. Beifall zu bestimmen
u. im Hauptamt (F.S.) abzugeben,
in dem die Künzel, Knausse, Föder
die Aufgaben u. Verfälle in den Vier-
käppchen - Ortsgruppen im politischen u.
Stimmungsbefragung stattfinden -
vorher, da in die Zeit nach der letzten
Sitzung des Marktwortrums (15. Jan. 1947)
fallen.

Gef. 22.3.47 v. L.

Ges. 22.3.47

" Op 24.3.47

" 22.3.47
am 24.3.47

22. März 1947
Der Stadtdirektor

St.

Op. 22.3.47

Lobt (Ellen)
Knausse (Hans)

7. 3. 1947

Gebirg. B.

Reichenbach
Waltkirch.

Gemeindeverwaltung der
Kolandstadt Wedel

=====
Hauptverwaltung====

Wedel, den 2. 1. 46

Herrn
Rat.

W E D E L (Holst.)

Betr.: Kriegssachschäden. -

Als Entschädigung für den erlittenen Bombenschaden haben Sie Vorauszahlungen (Kriegsschäden-Vorschüsse) erhalten. Jedoch ist bisher von Ihnen dazu noch keine Schadensanmeldung eingereicht worden. -

Diese Anmeldung (Antrag auf Entschädigung) muss gem. Ver-
fügung des Herrn Landrats in Pinneberg - Feststellungsbörde -
v. 17.1.46 jetzt noch nachgeholt werden.
In der Anlage wird Ihnen ein entspr. Vordruck übersandt
mit der Bitte, diesen sofort auszufüllen und so bald wie mög-
lich - spätestens bis zum 5.2.46 - an das Rathaus . Zimmer 25 -
zurückzugeben. -

Unterlagen für die Abrechnung des erhaltenen Vorschusses
können, soweit sie noch nicht eingereicht sind, beigefügt
werden. -

Jessen

Der Stadtdirektor

Wedel, den 10.Juni 1947.

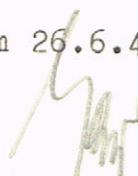
An das
Bauamt
im Hause.

In der 9.Sitzung des Bauausschusses am 5.5.47 und der letzten Rats-
sitzung wurde dem Bauamt aufgetragen, einen Plan zur Trümmerbeseitigung
auszuarbeiten und auf der demnächst stattfindenden Ratsversammlung vor-
zulegen.

Auf der Ratsversammlung wurde angeregt, gewisse Grundstücke, die
auch genannt wurden, kurzfristig zu entrümmern. Mir sind Massnahmen
dieser Art bisher nicht bekannt geworden.

Da auch in der nächsten Ratssitzung Anfragen dieser Art ~~xxxxxx~~
gestellt werden, bitte ich um Mitteilung, was das Bauamt bisher unter-
nommen hat.

Die nächste Ratssitzung findet am Donnerstag, dem 26.6.47 statt.



Gemeindeverwaltung der
Rolandstadt Wedel
Der Stadtdirektor

Wedel/Holst., den 24. Juni 1947.

1)

An die
F. C. - Abteilung
z.Hd. Mr. Andrey
in Pinneberg
Fahltskamp 50.

Vfg.

Betr.: Lagebericht für den Monat Juni 1947.

Seit meinem letzten Bericht hat sich die kritische Lage auf dem Gebiete der Ernährung noch nicht wesentlich geändert. Alle Hoffnungen, die auf die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten in München und auf den Marshallplan von der Bevölkerung gesetzt werden, sind Strohhalme, nach denen ein jeder greift, der in Gefahr steht, zu ertrinken.

a) Allgemeines:

2 Pfund Brot und 1 Pfund Nährmittel, das war die ganze Lebensmittelzuteilung eines "Normalverbrauchers", die zu Beginn der 4. Woche der 102. Zuteilungsperiode aufgerufen wurde. Als die gesamte schaffende Bevölkerung gegen diese unzureichenden Rationen zum Teil durch Streiks protestierten, als alle verantwortlichen Stellen in den Städten, Kreisen, Regierungsbezirken und Ländern nachdrücklichst auf die unabsehbaren Folgen solchen Hungerlebens hinwiesen, betrug die Wochenration immerhin noch 1500 g Brot. Das ist aber nun schon einige Wochen her. Aus den Zeitungsberichten konnte man ersehen, dass sogar einige Stadtparlamente aus Protest aufhörten zu arbeiten. Es hat sich aber inzwischen nichts geändert. Im Gegenteil, die Rationen in Brot wurden herabgesetzt. Das Echo auf diese Ankündigung seitens der Bevölkerung ist nur schwach gewesen. Vereinzelte Entschliessungen, hier und dort Sitz-Streiks, aber keine gemeinsamen Aktionen, kein Protest von zahlreichen, armen, gequälten und verzweifelten Menschen. Ich frage mich, ist das ein gutes Zeichen oder ist das ein schlechtes? Ich bin der Ansicht, dass nach dem Fehlschlagen aller Proteste der Glaube der Bevölkerung an einen Erfolg solcher Aktionen und aller Resolutionen auf ein Minimum gesunken ist. Wenn die Menschen über die Ernährungslage sprechen, so sieht man die abwehrenden Handbewegungen

müder

müder Resignation. Es ist die Geste unserer Zeit. Vielleicht gibt eine Episode aus meiner Amtstätigkeit eine Antwort auf diese Probleme:

Ein altes Mütterchen erklärt mir; "Ich könnte dies alles schon längst nicht mehr ertragen, wenn man nicht doch noch immer wieder ein Funkchen Hoffnung hätte." Wenn ich mir dieses Mütterchen genauer ansehe und mir von aussen und innen das baufällige Stübchen betrachte, so muss ich sagen, dass man vor diesem Alter doch ohne Achtung nicht vorübergehen kann. Die Fürsorgeschwester hatte mir gesagt, kein besonderer Fall. Eine alte alleinstehende Frau, eine wie so viele. Der Eindruck der kleinen Stube: Peinliche Sauberkeit. Ebenso sauber sieht die Bewohnerin aus mit ihren abgehärmten, zerfurchten Zügen und den noch immer klaren Augen, von Ferne an die Zeichnung von Dürer's Mutter erinnernd, nur das sie zu deren vielen Sorgen noch eine zusätzliche Sorge tragen muss: Den Hunger! Ich möchte wissen, wie diese alleinstehende Frau, deren Söhne schon im ersten Kriege gefallen sind, es fertig bringt, von 2 Pfd. Brot und einem Pfd. Nährmitteln zu leben. Davon kann man nicht leben, ist ihre Antwort. Zu gern weicht sie der allgemeinen Not aus. 34 Rm. Rente, von 14 Rm. für Miete abgehen, keinerlei sonstige Hilfsquellen, keine Möglichkeit zum Nebenverdienst, keine sorgende Verwandtschaft. Zu allem Unglück wurden ihr auf der Flucht 1946 ihre letzten Ersparnisse, einige 100 Rm., gestohlen. Man hat ihr für einige Monate das Gas gesperrt. Sie kocht sich ihren Kaffee elektrisch. Jetzt hat sie ihr Gas wieder, dafür wurde der elektrische Strom gesperrt. Ja, das ist ein Leben. Ist es überhaupt noch eins, ist Ihre Frage. Was ich esse, nach dem Sattwerden frage ich schon lange nicht mehr. Die Hauptsache ist, dass ich wenigstens etwas im Magen habe. Und was ich niemals in meinem Leben für möglich gehalten habe, ist heute Tatsache: Ich muss mich durchbetteln." Morgens isst dieses Mütterchen 2 Scheiben trockenes Brot, obwohl sie höchstens eine Scheibe essen darf. Mittagessen erhält sie von mildtätigen Nachbarn. Mitunter bringen ihr mildtätige Bekannte einige Kartoffeln. Diese kocht sie dann als Pellkartoffeln mit Salz und verzehrt sie als Abendbrot. So lebt sie karglich von einem Tag zum andern, weiß nie, was der morgige Tag bringt. Betteln ist ein bitteres Wort für den, der es nicht gewohnt ist. Und für den, der seelisch darunter

leidet

wird es noch bitterer. Da bleibt eben nur noch das bischen Hoffnung: "Einmal muss es doch besser werden!" Das Mütterchen sagte mir: "Man glaubt an keine Versprechungen mehr, aber man fällt doch auf jede wieder herein. Immer ist wieder ein Fünfchen Hoffnung da, dass sich einmal das Schicksal wenden muss.

Diese Episode ist ein kleines Beispiel aus der traurigen Arbeit einer Gemeindeverwaltung. Der ganze Widersinn des gegenwärtigen Versorgungssystems wird an diesem einen Beispiel offenbart. Wie dieses eine Beispiel zeigt, so könnten ohne Schwierigkeiten tausend andere ähnliche aufgezählt werden. Am traurigsten aber ist die Tatsache, dass alle die Menschen, die unter diesen Versorgungsschwierigkeiten leiden, die krank geworden sind, an Unterernährung leiden, sich nicht mehr zu erholen vermögen. Auch die Aerzte sind nicht mehr in der Lage, diesen Menschen mit ihren kranken verbrauchten Körpern zu helfen. Der Arzt weiss, dass bei vielen jeglichen Hilfe vergeblich sein wird, und dass es nicht die Tragik nur seines Berufes ist, sondern die des ganzen Volkes.

Nach dem Abschluss der Münchener Konferenz sind in der Bayerischen Hauptstadt und in Berlin von deutschen Regierungschefs, die noch nicht den Weg zueinander fanden, Erklärungen abgegeben worden, die bei aller Gegensätzlichkeit eines gemeinsam haben: die Hoffnung, dass der Riss quer durch Deutschland, der sich in München zeigte, nicht endgültig sei. Es bleibt abzuwarten, ob die umfangreichen Vorschläge zur Behebung der Not des Deutschen Volkes, die als Ergebnis der Münchener Beratungen ausgearbeitet wurden und in Zusammenarbeit mit den deutschen Stellen durchzuführen sind. Ein Erfolg ist auf dieser Konferenz doch zu verzeichnen. Die Deutschen, obgleich zwei Jahre durch künstliche Grenzen von einander getrennt, lernen sich wieder kennen und verstehen. Der Westdeutsche erfuhr von dem Flüchtlingselend in Bayern und Schleswig-Holstein, von dem Hungern in der französischen Zone, von dem katastrophalen Gesundheitszustand in Berlin. Alle Delegierten der anderen Teile Deutschlands wurden über die Not und die Hungerrationen in der britischen Zone unterrichtet. Das alles bewies den ersten Willen der Konferenzteiler, die künstlichen Zonenschranken niederzureißen oder wenn dieses im Augenblick noch nicht möglich ist, doch die Politik im eigen-e-n Lande unter Berücksichtigung der Bedürfnisse Gesamtdeutschlands zu betrachten.

Den Wenigsten in Deutschland kommt es zum Bewusstsein, wieviel die Kohlennot auch dadurch verursacht wird, dass wir keinen freien Aufbau zwischen den deutschen Revieren und den Verbrauchsgebieten haben. Es ist einmal nachgerechnet worden, dass allein durch die Tatsache, dass in der Ostzone und in Berlin nicht wie früher die Steinkohle zur Lokomotivfeuerung und zur Feuerung in einer Reihe von Fabriken dient, die an sich auf Steinkohlen eingerichtet sind, ~~Maxxkarrzaxxaxxaxx~~ in diesem Gebiet Deutschlands jährlich 2,5 Mill.Tonnen Briketts verschwendet werden. Um wieder das zu verdeutlichen handelt es sich hier um 50 Millionen Zentner, so dass fast jeder deutsche Haushalt 1 Ztr. für den Hausbrand erhalten könnte.

Wir leben heute in der Zeit der sogenannten Milchmädchenrechnungen. Aber so oft wir auch fielen und die Milch des frohen Schaffens und Beginnens vergossen haben, glaube ich immer noch an die Kuh, die wir wieder und immer wieder melken werden können. Eine nicht sehr klare Sache ist die Situation unserer Aussenwirtschaft, des Export- und Importgeschäftes. Klar ist, dass wir ausführen müssen. Mit ca. 250 Menschen auf den Quadratkilometer gibt es für die Westzonen keine andere Möglichkeit mehr als die, die sich in der Partnerschaft zum Weltmarkt bietet. Und da man nun einmal beginnen muss, scheinen Mundharmonika, Aschenbecher und sonstige nicht gerade sehr notwendigen Gegenstände neben Kohle, Bauholz und Erzeugnissen der Textilindustrie nicht eben ungeeignet, den Aufstieg der Ausfuhr zu bestreiten. Nach den eben dargelegten Methoden und Maßstäben werden sich die erhaltenen Lebensmittel und Rohstoffe alsbald in jene devisen-schweren Spezialexporte umsetzen können, ohne die unser materielles ~~Exxxxx~~ ~~Kxxxxxxxx~~ Fortbestehen schlechthin unvorstellbar geworden ist. I

Ich weise bei dieser Gelegenheit auf eine Notiz des Manchester-Guardens hin, in der geschrieben stand folgendes: Nach dem Potsdamer Abkommen werden 2/3 der deutschen Industrien abgebaut. Das übrige Drittel besteht hauptsächlich aus Luxus-Artikeln, Spielwaren, Glaswaren oder dergl. Es würde den leichtesten Handelsschwankungen hilflos preisgegeben sein und müsste ein immer teurerer Kostgänger ausländischer und in diesem Fall englisch-amerikanischer

Charitas

Charitas werden. Es ist kein Geheimnis, dass bestimmte deutsche Industrien die Erlaubnis zum Export nicht erhalten werden, weil sie mit ihren Rivalen in England und anderen Ländern in Wettbewerb treten werden." Es ist eine Sprache, die an Deutzlichkeit nichts zu wünschen übrig lässt. Der erste und grösste Stein auf dem Wege des wirtschaftspolitischen Milchmädchen präsentiert sich in der Tatsache, dass unsere auf knapp die Hälfte zurückgeschnittene Industriekapazität, die infolge des Mangels an Roh- und Hilfsstoffen, an Maschinenerwerbsteinen, Arbeitskräften und Nahrungsmitteln wiederum weniger als 40 % ausgenutzt wird, nicht in der Lage ist, die gängisten Ausfuhrwaren, d.h. eben jene zu liefern, die wie schwere Werkzeugmaschinen und chemische Produkte in normalen Zeiten den Grossteil unseres Devisenaufkommens erbrachten.

Dies sind so einige Steine auf dem Wege des deutschen Milchmädchen zu Mehrleistung und Erfolg. Und wir können nur hoffen, dass die Verwirklichung der amerikanischen Exportpläne, die der republikanische Sachverständige Stassen kürzlich umriss, sie, je eher desto besser, aus dem Wege räumen wird.

b) Ernährungslage:

Wie schon unter "Allgemeines" gesagt hat die weitere Kürzung der Brotration der Bevölkerung eine grosse Enttäuschung gebracht. Hinzu kommt, dass ein grosser Teil der grosstädtischen Bevölkerung infolge Mangels Brotwaren in Hamburg sich auf das flache Land begab, um hier das wenige, was jedem auf Marken zustand, zu kaufen. Nur unter grossen Schwierigkeiten, war es hier möglich, die Brotversorgung, zum Teil auch die Fleischversorgung im Berichtsmonat aufrechtzuerhalten.

Die in den Betrieben und Verwaltungen beschäftigen Beamten, u. Angestellten ~~xxxxxxxxxx~~ sind nach Kürzung der Lebensmittelrationen nicht mehr in der Lage, die von ihnen geforderte Arbeitszeit von 48 Stunden durchzuhalten. Es ist deshalb von den Gewerkschaften unterstützt, diese Forderung erhoben worden, auch für die Angestellten und Beamten Zulagekarten zu fordern. Begründet wird diese Forderung damit, dass es keinem Menschen mehr zugemutet werden kann,

bei

bei einer Kalorienzahl von 800 intensive Arbeit zu leisten. Die bei Beginn des Krieges vertretene Ansicht der Ernährungsämter, dieser Verbrauchergruppe es zuzumuten, mit der Normalration auszukommen, ist heute nicht mehr vertretbar, da die derzeitigen Lebensmittelrationen kalorienmässig gesehen weit höher lagen als heute. Es haben deshalb neben den Gewerkschaften auch die Behörden bis zur Landes-regierung hinauf diese Forderung anerkannt undhoffen, alle Angestellten und Beamten das in Kürze das bizonale Amt für Ernährung Zulage für diese Verbrauchergruppen bewilligen wird.

c) Baulage:

Die Zuteilung der Baustoffe hat sich auch in diesem Monat nicht geändert. Auch diesmal war es dem Bauamt nicht möglich, über geringfügige Reparaturen hinaus Wohnraum zu schaffen. Noch immer quält sich das Bauamt, die Winterschäden zu beheben. Es besteht jedoch bei den beteiligten Stellen der Eindruck, dass seit Kriegsende viele Amtsstellen die Öffentlichkeit ~~xxxx~~ mit einer ~~xx~~ Anzahl von Bauvorhaben erfüllt haben. So begann es im Herbst 1945 mit dem "Sofortprogramm". Seit Frühjahr 1946 läuft das "Wohnungsnotprogramm". Jetzt taucht überall das grosse "Fünfjahres-Baugrogramm" auf, ~~xxxxxxxx~~ nach dem Wedel 540 Wohnungen wiederherstellen sollte. Leider sind alle diese schönen Pläne Papier geblieben, da die Lage auf dem Baumarkt sich immer weiter verschärft. Wenn man nur ~~xix~~ ~~Mutterkinder~~ während des Krieges errichteten Behelfsunterkünfte, Wohnbaracken, ansieht, so bedürfen diese dringend der Überholung. Schweren Schäden sind bei fast allen Baracken festzustellen. Bei einem Teil am Fundament, bei anderen an der Aussenhaut bzw. am Dach. Zur Behebung der eingetretenen Schäden werden schätzungsweise

150 000 Stck.	Mauersteine
20 Tonnen	Zement
15 cbm	Holz
15 000 qm	Dachpappe
500 qm	Fensterglas
sowie zahlreiche Herde	
	Abortdeckel
	Handsteine
	Waschbecken und
	andere Einrichtungsgegenstände

benötigt. Was ist von diesen Mengen zugeteilt worden. Im ersten Vierteljahr: nichts.

In

Im zweiten Vierteljahr: nichts. Eigentlich ist seit November 1946 ausser gelegentlichen Zuteilungen und Baustoffen für Reparaturen nichts mehr zugeteilt worden. Und von massgebender Stelle verlautet, dass die Baustoff-industrie keine oder sehr wenig Kohle bekomme, und deshalb kein Material hergestellt werde. Man fragt sich unter solchen Umständen, ob alle diese Programme das Papier wert sind, auf dem sie stehen.

Für jeden, dem es nicht gelingt, seine bombenbeschädigte Wohnung wiederherzustellen ist es doppelt bedrückend, wenn er sieht, dass sein mit so viel Hoffnung eingereichter Bauantrag immer wieder mangels Baustoffen nicht berücksichtigt werden kann.

d) Verkehrslage:

Gegenüber meinem letzten Bericht keine wesentlichen Veränderungen. Die erhoffte Autobus-Linie Wedel/Elmshorn konnte immer noch nicht errichtet werden.

Eine Verbesserung ist auf der Vorortstrecke Wedel-Blankenese dadurch eingetreten, dass die Reichsbahn für den Arbeiterverkehr Sonderzüge eingesetzt hat. Auch ist eine Verbesserung an Sonntagen zu verzeichnen, um den Erholungssuchenden der Grossstadt Gelegenheit zu geben, in die nähere Umgebung Ausflüge zu machen.

e) Gesundheitswesen:

Im allgemeinen ist der Gesundheitszustand im Verhältnis zu den Grossstädten als zufriedenstellend zu bezeichnen. Infolge der Ernährungslage macht sich jedoch eine grössere Säuglingssterblichkeit bemerkbar. Es ist nicht alleine den Ärzten klar, dass die Mütter oft nur unter ungeheurer Aufopferung noch einem gesunden Kinde das Leben zu geben vermögen. Es ist keine Seltenheit, dass das Gewicht der Mutter zwischen 30 und 40 kg liegt. Jeder Arzt weiss, dass eine solche Mutter nicht in der Lage ist, dem Kinde die natürliche Nahrung zu geben. Die Folge davon ist, dass die Säuglingssterblichkeit sehr viel grösser ist als in den vorigen Jahren. Im Städtischen Krankenhaus beträgt die derzeitige Belegung 265, wovon

zurzeit

zurzeit Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet sind. Infolge der erhöhten Anfälligkeit der Bevölkerung ist die ärztliche Versorgung mangels Arzneimitteln sehr schwierig.

f) Wohnungsverhältnisse:

Wedel hatte im Jahre 1935 rd. 8500 Einwohner, dagegen jetzt 15 000. Von den vorhandenen Wohnungen wurden ca. 70 % total, schwer oder leichter zerstört. Dadurch ergab sich eine Wohnungslage, die zu meistern kaum möglich ist. Hinzu kommt, dass nach dem Bombenangriff die Stadt zur Unterbringung der zahlreichen Obdachlosen Baracken aufstellen musste, die heute sich so richtig zu Elendsquartieren entwickelt haben. In diesen Baracken wohnen ca. 3000 Menschen in völlig unzulänglichen Wohnungsverhältnissen, so dass die Stadt schon Wege beschritten hat, die Bewohner anderweitig unterzubringen. Da dies aber nur möglich ist, durch eine weitsichtige Wohnungsplanung, kann nur durch Bereitstellung von Baustoffen dieser Not gesteuert werden. Ich würde es sehr begrüßen, wenn auch die englischen Dienststellen durch Freigabe von Baustoff der Not steuern würden.

g) Flüchtlinge:

Auch die Stadt Wedel hat trotz ihrer starken Beschädigung ihren Teil dazu beigetragen, ca. 6000 Flüchtlinge und Bombenbeschädigte aus anderen Städten zusätzlich aufzunehmen. Bei den Flüchtlingen handelt es sich hauptsächlich um solche, die keine Gelegenheit mehr gehabt haben, von ihrem Eigentum etwas in ihre neue Heimat mitzubringen. Die soziale Lage dieser armen Menschen ist eine bedauernswerte. Hinzu kommt das es sich bei den Flüchtlingen zum grössten Teil um Frauen und Kinder handelt, die die Fürsorge-Einrichtungen der Stadt in Anspruch nehmen. Die Wedeler Hilfsgemeinschaft, eine Wohlfahrtseinrichtung aller bestehenden Wohlfahrtsverbände, wie Hilfswerk der ev. Kirche Charitas, Deutsches Rotes Kreuz und Arbeiterwohlfahrt, ist seit 1945 bemüht, durch geldliche und sachliche Hilfeleistungen die Not dieser Menschen zu lindern.

lindern. Viele dieser Familien sind jedoch nur sehr primitiv untergebracht. Es gibt viele, die nur einen einzigen Raum ihr eigen kennen können. Viele von ihnen können seit Monaten nicht mehr ordentlich Waschen. Es sind keine Waschkessel und keine Bottiche vorhanden, ~~fixieren~~ häufig wissen sie nicht, wie sie im Winter ihre Wäsche trocknen sollen. Dazu kommt der immer fühlbarere Mangel an Brennmaterial. Andererseits ist der Wäschebestand der Flüchtlinge und Ausgebombten auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Es muss daher umso öfter gewaschen werden. Die Folge ist daher ein nicht aufhaltbarer Verschleis des Eigentums dieser Menschen. Die Wirtschaftsämter sind nicht in der Lage infolge Mangels eines Kontingents ~~nicht~~ an Spinnstoffen und Schuhwaren hier zu helfen.

h) Politische Parteien:

Nach der Landtagswahl verläuft die Arbeit der politischen Parteien planmäßig. Alle politischen Parteien befassen sich jedoch rege mit den Nöten und Sorgen unserer Zeit und diskutieren in ihren Versammlungen die Schwierigkeiten der Ernährung.

i) Gewerkschaften:

Die gewerkschaftliche Arbeit in Wedel kommt sehr gut voran. Immer weitere Kreise aus der Bevölkerung schliessen sich entsprechend ihrer Berufsrichtungen den Gewerkschaften an und werden Mitglieder. Die Versammlungen bringen zurzeit Diskussionen über die Ernährungslage, und wird hauptsächlich in den Angestelltengewerkschaften die Frage der Ernährungszulage für Angestellte erörtert.

j) Jugendbewegung:

Die Jugendarbeit in den einzelnen Organisationen geht nach meinen Informationen gut voran. Wie ich Ihnen schon in einem meiner letzten Berichte mitteilte, hat die Stadtverwaltung ein früheres Schullandheim, welches sich im verwahrlosten Zustande befand, wieder herrichten lassen. Der Rat der Stadt Wedel hatte beschlossen, dieses Haus als Jugend- und Volksheim der Öffentlichkeit zu übergeben. Die Arbeiten sind in den letzten Tagen sehr gut vorangekommen, so dass Ende Juli mit der Übergabe des Hauses an die Jugendvereinigungen gerechnet werden kann. In diesem Hause befindet sich außer einem Versammlungsraum ein Lesezimmer, ein Bastelzimmer und ein Spielzimmer.

Spielzimmer. Ausserdem ist der verwahrloste Garten neu gestaltet und wird hoffentlich vielen Jugendlichen Erholung und Freude bringen. Die Stadtverwaltung beabsichtigt, die Übergabe des Hauses mit durch eine würdige Einweihungsfeier zu vollziehen.

k) Volkshochschule:

Seit dem 1. April 1947 besitzt Wedel eine Volkshochschule. Die Beteiligung an dieser Arbeit ist eine sehr rege. Die Teilnehmerzahl beträgt 456, wovon ca. 50 % Jugendliche sind. Die Stadt hofft, dass das Wintersemester eine noch grössere Beteiligung bringen wird, so dass die Kleinarbeit aller beteiligten Damen und Herren im Zuge der Erwachsenenbildung eine erspriessliche sein wird.

l) Zwangsverschleppte:

In Wedel befindet sich, wie Ihnen bekannt sein dürfte, ein Baltenlager. In den dort befindlichen Baracken sind hauptsächlich Letten, Esten und Litauer untergebracht. Im Berichtsmonat ist zwar ein Teil der Balten nach England gegangen. Es befinden sich immerhin noch eine grössere Anzahl dortselbst. Ich hatte Gelegenheit, die Sonnenwendfeier mitzumachen, war sehr beeindruckt von der netten Gestaltung dieses Abends. Die Zusammenarbeit des neuen Lagerkommandanten mit der Stadt ist die denkbar beste.

m) Kriminalität:

Eine ansteigende Kriminalität ist wieder festzustellen. Im Berichtsmonat waren 33 Fälle zu verzeichnen, wovon 15 Fälle aufgeklärt werden konnten. Leider hört man jetzt wieder von Viehabschlachtungen und Felddiebstählen. Hier ist die ländliche Bevölkerung in grosser Sorge, da man annehmen muss, dass infolge der ausserordentlichen Verknappung von Lebensmitteln auch ein Ansteigen der Abschlachtungen auf den Weiden zu verzeichnen sein wird. Die hierfür von den Gerichten festgesetzten Strafen schrecken den Menschen nicht mehr. Die Waffe des Gesetzes der Strafandrohung ist stumpf geworden bei einem Volke, das 12 Jahre lang unter der Fuchtel der Gestapo lebte und sich daran gewöhnt hat, das Gesetz zu übertreten und das abstumpft gegen Strafandrohungen. Eine Besserung wird hier nur dann erwartet, wenn die Ernährungsschwierigkeiten aus dem Wege geräumt werden. Bedauerlicherweise wurden

im Berichtsmonat in einer englischen Dienststelle 900 Ampullen Penicillin gestohlen. Leider war es der Polizei bis heute nicht möglich, die Täter ausfindig zu machen.

n) Gerüchte:

In solchen Krisenzeiten, wie wir sie heute erleben, ist denn Gerüchten Tor und Tür geöffnet. Ganz besonders spricht man in der Bevölkerung über das gespannte Verhältnis Russland ./ Amerika. Auch haben die vielen Grenzübertritte junger Leute aus der Ostzone Erregung und Bestürzung hervorgerufen. Ich persönlich glaube jedoch nicht, an das von vielen gemalte Gespenst eines Krieges, sondern hoffe bestimmt, dass die Besatzungsmächte doch noch über alle strittigen Fragen sich ohne Krieg einigen werden.

Dieses wären die hauptsächlichsten Punkte, über die zu berichten ich für zweckmässig halte. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, dass es den Besatzungsmächten recht bald gelingen möge, die Ernährung wieder zu stabilisieren, sowie für den Winter die erforderlichen Hausbrandmengen an die Bevölkerung zu verteilen, damit ein solches Katastrophenjahr wie dieses im kommenden Winter nicht das Unglück noch grösser macht, als wie es heute schon ist.

- 2.) Herrn Bürgermeister zur gefälligen Kenntnisnahme. *Mf.*
3.) Z.d.A. *In*

f

U m l a u f

an alle Dienststellenleiter und Pol.O.Mstr.Johannsen.

Bis Freitag, 27.6.1947, 12 Uhr, ist von den einzelnen Dienststellen ein kurzer Lagebericht zu fertigen und der Hauptverwaltung vorzulegen. Hierin sollen wichtige Vorkommnisse mitgeteilt werden, die sich nach der letzten Sitzung der Gemeindevertretung (21.5.47) ereigneten.

Wedel/Holst., den 26.6.1947
Der Stadtdirektor
In Vertretung: Eller

grundstück D. & H. Müller Korbglatz

grundstück ist bis auf wenige Teile Birk entgründet
Birken sind in nassen Zonen abgefällt.

4. Rennsteiger Wüstung.

Landwälle sind nach - nach entgründet.

4. Produktions Wüstung.

für jedes Kinder steht ein Baumstiel
aufgerichtet.

4. Langeloh Korbglatz.

Das Langeloh für den größten Teil
entgründet. Die Bäume sind in Landw.
die nassen & trocknen unterscheiden.

" In Tütt auf dem jungen Pieskofelberg gleich
Lärchen sind abgefällt viele Bäume
arbeitsfähig sind. In Übereinstimmung mit den
mindesten fünf entgründet.

In Übereinstimmung mit den Bäumen fallen
entgründet bis auf die Gebüsche, welche für
die kleinen Kindern eine Mauerung sind
wollen.

Radferner

Mai 1907.

20.

1) Lk. Schutzhütte

2) Lärchenwald der Lärchen

3) 28/6. 1907.

21/6. 1907.

Die Wiederaufbauabteilung

Im Raum, da herrscht der Stahlmeister von Bau.
Er kennt jedes Haus, jeden Winkel genau
Und weiß, wo die einzelnen Sielkästen sitzen;
Man sieht ihn nur auf dem Fahrrade flitzen.

Ihm assistiert bei der Verschönerung des Ortes
Ein grosser Schwinger gewaltigen Wortes
Das Fritzchen Müller; nicht bei Pilkallen
Hört man ihn früher beim Bärenfang fallen.

Später schwärmt er dann mehr fürs Essen,
Doch weh und ach! dort gibt's auch nichts zu Fr.....
So kam er in die Gestalt der Tu.
Doch er wird hier nicht satt und auch nicht blau.

Als weiteren sitzt dort, ein brennender Unker,
Hamackenhauswirt und Ketschenschwinker,
Ippiger Ritter vom Antschimmel sir
Herr Jens. Auch er einst ein lockerer Jüngling mit Herr.
Gott, rasse das H...rk, Münster, Geellen,
Auch unsr'n Eduard, den gänzlich hellen.
Er muss die Schäden der soeben rangieren
Nach Ringlichkeitstuften, sie inspizieren.

Der Löwen vom Bau - ussteife streichen
Und dann in ihren Lohnungen streichen.
Trotz allen aber schätzen sie ihn
Und würden trauern, solit er mal ziehn.

Nun kommt der Lubek, "Unser Maxe";
Er wurde der Verwaltung zum wahren Schatz,
Eine von den wahrhaft gemütvollen Seelen.
Es tät ihm weh, müsst er einen quälen.

... suchten sich die städtischen Leute
Zum Opfer ihn, zu ihrer Beute
Untaten ihn in den Beiratsrat wählen.
Ach muss er sich nun selber quälen.

Ach lasst uns den Hetry nicht vergessen;
Am Dienstalter nach wär er längst ran gewesen.
Er ruht sich rellich alle Tage,
Verarbeitet das Holz, zeichnet Pläne der Lege,
Überhaut, bewichst die buntesten Sachen.
Das würde noch lange nicht jeder so machen.

Gott tat als siebten der Sonntag machen.
An siebter Stell drum die besten Sachen.
Die perlste der Berlin des Ortes vor D.,
Ihr alle wisst es, Ihr kennt sie genau,
Die kronste der Kronen der Rathausmöbel
Das ist und bleibt doch unser Grtel.
Mit wohlbefindt wir Pfif eins verlassen
Und uns mit andern Ämtern befassen.

W e d e l , den 26. Juni 1947.

An den
Herrn Stadtdirektor
im Hause.

Lagebericht : Dienststelle Abtlg. III-Amt für innere Stadt=
angelegenheiten.

1. Personelles.

Obersekretär Schaller wurde zum Stadt-Jnspektor und Assistent Christensen zum Obersekretär befördert.
Fräulein Struckmeyer kam zur Hauptverwaltung, während der Angestellte Brunckhorst vom Wohnungsamt in eine Dauerangestelltenstelle der Abtlg III versetzt wurde.
Ebenso wurde der Hilfsangestellte Puff in eine Dauerangestelltenstelle der Abtlg. III übernommen.

2. Besondere Vorkommnisse.

Neusingeführt ist die Reihenmörtgenuntersuchung zur Bekämpfung der Tuberkulose, womit der Verwaltung viel Arbeit und nicht unerhebliche Kosten entstehen.

Hierzu muss bemerkt werden, dass ein gesetzlicher Zwang nicht besteht, sondern alles noch auf freiwilliger Grundlage beruht.

Eine Viehzählung wurde gleichfalls wieder durchgeführt und läuft z. Zt. die grosse Bodenbenutzungserhebung, die mit ihren vielen Listen und Aufstellungen eine kleine Doktor-Arbeit ist.

Der Kartoffelkäfer ist auch wieder aufgetreten und wird jetzt nach Möglichkeit immer gleich eine Bespritzung der Befallstellen mit Kalk-Arsen vorgenommen, dieses soll das beste Abwehrmittel sein.

Da ehrenamtliche Vertrauensmänner für die Kartoffelkäferbekämpfung nicht zu bekommen sind, wurde der Angestellte Vierk hiermit hauptamtlich beauftragt.

Sonst nichts besonders wichtiges.

Die Dienstgeschäfte, hauptsächlich Auftragsangelegenheiten, werden dauernd mehr, man hat so das Empfinden, dass allmählich wieder, je höher nach oben, Personen in Erscheinung treten, die immer wieder neues ersinnen was den unteren Behörden und ihren Beamten das Leben schwer macht, denn die Kleinarbeit und damit der Schwerpunkt liegt immer bei der unteren Jnstanz. Erschwerend tritt immer wieder in Erscheinung, dass die Stadtverwaltung keine Exekutivgewalt hat. Die Durchführung vieler polizeilicher

Ihr Schreiben:

Ihr Zeichen:

Mein Zeichen:

Tag:

Aufgaben ist der Verwaltung aufgebürdet, aber die hierzu erforderliche Exekutivgewalt fehlt und ohne dem ist die Verwalltung machtlos, da mit Demokratie allein nichts anzufangen ist.

Schaefer.

K r i m i n a l i t ä t . (Berichtszeit vom 26.4. - 26.6.47).

Mittlg. von Herrn Pol. Obmstr. Johannsen.

Schwere Diebstähle: 12 davon aufgeklärt 5

Leichte Diebstähle: 43 " " 23

Insgesamt 55 " " 28

Verkehrsunfälle: 4 davon mit tödlichen Ausgang 2

Viehabschlachtungen; Kleinviehdiebstähle und Felddiebstähle
nehmen zu

Wedel, den 26.6.47.

Wedel/Holst., den 26. Juni 1947.

An die
Hauptverwaltung
im Hause.

B e r i c h t .

Die Abfertigung des Publikums verlief reibungslos.

Die Einzelhändler führten auch weiterhin, wie bereits am 24.3.47. berichtet, Klage darüber, dass die Beschaffung der Nährmittel mit grossen Schwierigkeiten verbunden ist, und einige Grossisten teilweise nur 50 % auf die eingereichten Bezugscheine lieferten.

Durch die Neuregelung in der Tabakwarenbewirtschaftung traten erhebliche Verschiebungen bei der Neufestsetzung der Kontingente dadurch ein, dass die abgelieferten Tabakwiederbezugsmarken nicht ersetzt wurden und infolgedessen bei einigen Einzelhändlern ein grosser Kontingentsverlust eintrat, während auf der anderen Seite die abgelieferten Raucherkartenabschnitte doppelt in Anrechnung kamen und verschiedene Firmen hierdurch ein weitaus grösseres Kontingent erhalten haben als bisher.

Politische Aeusserungen sind hier nicht gefallen.

Hirsch
Dienststelle VII²